Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1921

101 (1.5.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-106496

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatl. 4,50 Mk., vierteljährl. 13,50 Mk. (ausschl. Bringerlohn), durch die Post bezogen 15,75 Mk. — Fernsprech-Anschluß Nr. 4.
Im Falle von Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever, Jeverland, das übrige Oldenburg und Ostfriesland 1,— Mk., sonst 1.25 Mk.. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 4.— Mark die Zeile.

Druck und Verlag
C. L. Mettcker & Söhne, Jever i. O.

Nummer 101. | Sonntag den 1. Mai 1921. | 131. Jahrgang.

Die neuen Zwangsmaßnahmen von der Reparationskommission abgelehnt.

WTB. meldet aus Paris, 29. April: „Chicago Tribune" teilt mit: Die Reparationskommission hat festgestellt, gegen Deutschland könnten aus dem Grunde, weil es die bis zum 1. Mai fälligen zwanzig Milliarden nicht vollkommen bezahlt habe, die Sanktionen nicht angewandt werden. Der Beschluß sei gegen den verzweifelten Widerstand der französischen Delegation gefaßt worden.

Die Meldung der „Chicago Tribune" über eine Feststellung der Reparationskommission, wonach die Sanktionen wegen der angeblichen Nichtzahlung eines Restes von 20 Milliarden Goldmark nicht angewendet werden könnten, wird im Auswärtigen Amt außerordentlich kritisch beurteilt. Ein Beschlußrecht über die Durchführung der Sanktionen steht der Reparationskommission wenigstens nach dem bisherigen Gebrauch überhaupt nicht zu, sondern nur dem Obersten Rat. Es kann sich bei dem Beschluß also höchstens darum handeln, daß die Reparationskommission sich darüber einig geworden ist, den beteiligten Regierungen und damit dem Obersten Rat die Ansicht der Mehrheit zu übermitteln, daß die angebliche Verzögerung Deutschlands in der Bezahlung von 20 Milliarden Goldmark keinen Grund zur Durchführung der Sanktionen bilden könne. Ob dieser Beschluß irgend welche praktische Bedeutung haben wird, muß abgewartet werden. Deutschlands Lage ist nicht derart, daß irgend welche Hoffnungen an diese Meldungen geknüpft werden könnten. Aus Washington lag in den Abendstunden noch immer keine Aeußerung des Präsidenten Harding zu der deutschen Note vor.

T.-U. Brüssel, 30. April. Die meisten Abendblätter sind davon überzeugt, daß die Ausführung der Sanktionen nicht mehr verhindert werden kann. „Volks Gazette" weist auf die Gefahr der Umzingelung, die Belgien bedroht, hin: „Wir haben Frankreich an der Südgrenze, wir bekommen Frankreich an die Ostgrenze, so daß im Norden nur noch Holland bleibt. Bald hängt unser ganzes Wirtschaftsleben von unserem gallischen Nachbar ab. Dann ist es mit unserer Selbständigkeit vorbei. Diese Gefahr begannen wir einzusehen!" — Selbst Minister fühlen, daß diese Entwicklung gefährlich wird. Die Ernüchterung wird bald kommen.

Verschiebung der Londoner Konferenz.

London, 29. April. Einer Reutermeldung zufolge verlautet, daß die Eröffnung der Londoner Alliierten-Konferenz bis auf Sonntag oder Montag verschoben wird, da der italienische Vertreter Graf Sforza wohl nicht vor morgen spät abends in London eintreffen wird.

London, 29. April. Reuter meldet aus Washington: Die Lage in der Reparationsfrage scheint unklar zu sein. Wie verlautet, haben der britische, der französische und der belgische Botschafter dem Staatssekretär Hughes mitgeteilt, daß das deutsche Angebot unannehmbar erscheine. Von der japanischen und italienischen Regierung sind noch keine Andeutungen gegeben worden.

Amerika lehnt ab.

T.-U. Berlin, 29. April. Heute nachmittag ist die amerikanische Note in Berlin eingetroffen. Sie ist im ablehnenden Sinne ausgefallen. Um vier Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um über die weiteren Schritte zu beraten.

Frankreichs Herzenswunsch.

Paris, 29. April. Der Senat schritt heute vormittag zu der Besprechung der vorläufigen Haushaltszwölftel, soweit die Ausgaben in Betracht kommen, welche von Deutschland zu zahlen sind. Bei der Debatte erklärte Jenouvier Frankreich, das den Sieg errungen habe, müsse unbedingt bezahlt werden. Der Redner gab seiner Freude über die bevorstehende Besetzung des Ruhrgebiets Ausdruck, denn die Forderungen der Verbandsregierungen würden dadurch flüssig gemacht werden. Durch einen wirksamen Druck auf Deutschland würde es wohl möglich sein, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Frankreichs zu beschwören, aber die Besetzung des Ruhrgebiets würde nicht ausreichen, Deutschland an der Fortsetzung seiner Rüstungen zu hindern. Wir müssen, so sagte Jenouvier, andere Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahr zu beschwören. Wir haben die Macht, wir müssen sie auch brauchen, um unser gutes Recht zu verteidigen. Das ganze Land stehe hinter der Regierung und will, daß Frankreich heute den Frieden und morgen die Sicherheit verlangt. Dommer schloß die Debatte, indem er erklärte, in der gegenwärtigen Stunde verlange das Land von der Regierung Taten, nicht Worte. Die Vorlage wurde sodann in ihrer Gesamtheit mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Italien und Briands Eroberungspläne.

T.-U. Rom, 30. April. „Popolo Romano" schreibt an leitender Stelle über Briands Pläne: Dem häßlichen militärischen Treiben Frankreichs kann Italien nicht beistimmen, nicht einmal um seine militärische Solidarität zu beweisen. Italien muß sich mit allen Kräften widersetzen. Es braucht keine Furcht haben, denn es wird nicht allein stehen.

Besprechung des Reichskabinetts zur Reparationsfrage.

Berlin, 30. April. (Morgenblätter.) Das Reichskabinett beriet gestern über die Reparationsfrage. Dieser Besprechung lag jedoch eine Antwort der amerikanischen Regierung nicht zugrunde. Den Gegenstand der Beratungen bildeten, der „Voss. Ztg." zufolge, Erörterungen und Ergänzungen der deutschen Vorschläge, auf die eventuell Rückfragen der amerikanischen Regierung erfolgen können.

Neueste Nachrichten.

Fehrenbach geht mit Simons.

Berlin, 30. April. (Morgenblätter.) Die „Vossische Zeitung" weiß von einem Rücktrittsgesuch des Außenministers Dr. Simons zu berichten, das dieser am vergangenen Sonntag vor Abgang der deutschen Note an die amerikanische Regierung dem Reichskanzler Fehrenbach überreicht hat. Schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz hat Dr. Simons den Wunsch geäußert, aus Gesundheitsrücksichten von der schweren Bürde der Führung der außenpolitischen Geschäfte des Reiches entlastet zu werden. Der Reichskanzler hat jedoch Außenminister Simons ersucht, auf die Erledigung seines Rücktrittsgesuches so lange zu warten, bis eine entscheidende Antwort aus Washington eingetroffen sei. Da Dr. Simons diesem Ersuchen willfahrte, hat bis zur Stunde das Rücktrittsgesuch des Außenministers dem Kabinett noch nicht vorgelegen. Wie das Blatt zu wissen glaubt, sei aber damit zu rechnen, daß der Schritt Dr. Simons die Leitung des Auswärtigen Amtes niederzulegen, in den nächsten Tagen Tatsache werden wird. Da der Reichskanzler Fehrenbach sich mit Dr. Simons solidarisch erklärt hat, sei, wie das Blatt aus informierten parlamentarischen Kreisen erfährt, die Demission des Außenministers gleichbedeutend mit der des Reichskanzlers. Die „Vossische Zeitung" berichtet weiter von unverbindlichen Besprechungen, die deshalb die Regierungsparteien über die Umgestaltung des Reichskabinetts gehabt haben. Diese Aenderung würde sich aber nur auf die Personen, nicht auf die Zusammensetzung der Regierungskoalition beziehen.

Französische Gnade . . .

Paris, 29. April. Die Reparationskommission beabsichtigte, die Vertreter der Kriegslastenkommission zu der Beratung des Artikels 233 Absatz 4 des Friedensvertrages über das Zahlungsstatut für die deutsche Gesamtschuld hinzuzuziehen. Der deutsche Vertreter hat sich jedoch entschuldigt und in einem Brief an den Vorsitzenden der Reparationskommission erklärt, daß er sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht für verpflichtet halte, der Berufung Folge zu leisten.

Die Aburteilung der Zollverstöße im besetzten Gebiet.

Berlin, 30. April. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Köln hat die interalliierte Rheinlandkommission angeordnet, daß Zuwiderhandlungen gegen die neuen Zollvorschriften von den Militärgerichten der Besatzungstruppen abgeurteilt werden.

Dank des Reichspräsidenten an die amerikanische Kinderhilfsorganisation.

Berlin, 29. April. Auf den Beschluß der American Relief administration Europa Childrens Fund, den Verkauf der Lebensmittelgutscheine mit Ende April einzustellen, hat der Reichspräsident an den Vorsitzenden dieser Gesellschaft, Robert Hofer, ein Schreiben gerichtet, in dem er diesem den aufrichtigen Dank des deutschen Volkes für die geleistete Hilfe ausspricht. Das deutsche Volk werde dieses in der ganzen Welt bekannt gewordene Unternehmen nicht vergessen.

Die Austritte aus der kommunistischen Partei.

T.-U. Halle, 30. April. Anläßlich seines Ausschlusses aus der kommunistischen Partei veröffentlicht der kommunistische Landtagsabgeordnete Höttge einen Aufsatz, wonach die kommunistische Partei in Deutschland nichts mehr als eine Sekte sei. Selbst in Anhalt, wo die Partei stärker gewesen sei als in fast allen anderen Gebietsteilen Deutschlands, seien Massenaustritte erfolgt. Es lagen Abmeldungen ganzer Ortsgruppen vor.

Haftentlassung des Kommunisten Fiesl.

Berlin, 30. April. (Morgenblätter.) Laut „Rote Fahne" ist der Kommunist Fiesl, auf dessen Verhaftung die russische Sowjetregierung eine hohe Belohnung ausgesetzt hatte und der in Deutschland verhaftet worden war, wieder aus der Haft entlassen worden.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen fordert Schutzmaßnahmen.

T.-U. Halle a. S., 29. April. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen beschäftigte sich mit dem Anbau in Mitteldeutschland. Es wurde festgestellt, daß der Schaden der Landwirtschaft viele Millionen betrage. Man beschloß, bei der Reichsregierung u. a. folgende Forderungen zu stellen: 1. Belegung der besonders gefährdeten Gebiete mit starken Polizeiabteilungen. 2. Verschärfung des Dynamitgesetzes. 3. Erlaubnis zum Tragen von Schußwaffen für sämtliche Landwirte. 4. Gründung von Betriebs- und Ortswehren.

Raubmord an zwei Automobilisten.

München, 29. April. Das Volksgericht hat die drei Mannheimer, die den Automobilbesitzer Bauer und dessen Chauffeur ermordet und beraubt hatten, zu der höchsten Strafe von 15 Jahren Gefängnis und Aberkennung der Bewährungsfrist verurteilt.

Von Wilderern erschossen.

Stettin, 29. April. Ein schweres Verbrechen wurde im Kreise Köslin verübt. Der in den 60er Jahren stehende Förster Huebrel von der Hohenzollernschen Forstverwaltung zu Seidel, Kreis Köslin, und sein 24 Jahre alter Sohn, der bei dem Vater zur Ausbildung war, wurden in der vergangenen Nacht in der Nähe von Brückenburg von Wilderern hinterrücks erschossen. Der Vater hatte einen Kopfschuß, der Sohn einen Bauchschuß. Der Förster war 30 Jahre bei der Forsterei tätig.

Der Schaden des Londoner Streiks.

London, 29. April. Durch den Ausstand der Bergleute verliert der englische Schatz 3½ Millionen Pfund Sterling.

Mehl für Deutsch-Oesterreich.

T.-U. Wien, 29. April. Wie bekannt wird, hat Herr Hoover in Aussicht gestellt, daß Deutsch-Oesterreich die für vier Monate ausreichende Mehlmenge von 200 000 Tonnen und ein gewisser Barbetrag bewilligt werden.

Mordanschlag auf den lettischen Ministerpräsidenten.

Riga, 29. April. Bei einer Schule in der Nähe von Bauck wurde, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, auf den lettischen Ministerpräsidenten Ulmanis, der in einem Auto zu einer Volksversammlung fuhr, eine Granate geworfen. Der Ministerpräsident blieb unverletzt. Der Attentäter, der Soldatenkleidung trug, konnte bisher nicht verhaftet werden.

Deutscher Reichstag.

T.-U. Berlin, 29. April. (99. Sitzung.) Das Haus ist sehr schwach besetzt. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr.

Anfragen.

Die Pensionsverhältnisse der aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Feldwebelleutnants, Anfrage des Abg. von Gallwitz (Dtschn.), wird durch entsprechende Bestimmungen geregelt.

Das unter dem Ausnahmezustand in Hamburg erklärte Verbot der „Hamburger Warte", Anfrage des Abg. Oberfohren (Dtschn.) wird nachgeprüft.

Aus den Fettvorräten der Reichsfettstelle, Anfrage des Abg. Leopold, sollen in erster Linie die Ruhrbergleute bedacht werden.

Auf eine Beschwerde des Abg. Dr. Braun-Franken (S.) über die Schädigung des Siedlungswesens durch die Eisenbahntariferhöhung wird erwidert: Der Monatskarte vom 1. Juni an sollen zwanzig Einzelfahrten zugrunde gelegt werden, sodaß der Reisende, der die Eisenbahn täglich einmal zur Hin- und Rückfahrt benutzt, eine Ermäßigung von etwa einem Drittel erhält. Die Wochenkarte soll den dritten Teil der Monatskarte kosten, so daß hierdurch die Ermäßigung etwa die Hälfte des bisherigen Preises beträgt. Für weitere Strecken trete allerdings eine stärkere Verteuerung ein, doch könnten die Reisenden, die sich hierdurch zu stark belastet fühlen, in den Monatskarten für die vierte Wagenklasse einen Ersatz finden. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatskarte zur Verfügung gestellt werden.

Verfolgung von Kriegsverbrechern.

Abg. Leutheuser (D. V.) begründet darauf einen Antrag der Regierungsparteien zur Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen, wonach folgender Paragraph 1a eingeschoben werden soll: Wenn nach Anschauung des Oberreichsanwaltes kein genügender Anlaß besteht, eine Anklageschrift einzureichen, so kann er gleichwohl die Ansetzung einer Hauptverhandlung beantragen. In der Anklage ist die Tat, die den Gegenstand des Ermittlungsverfahrens oder der Voruntersuchung gebildet hat, unter Hervorhebung ihrer gesetzlichen Merkmale und des Strafgesetzes zu bezeichnen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist in den Antrag aufzunehmen. Die Beweismittel sind anzugeben. — Das Gesetz wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Die Sondergerichte.

Darauf wird die Aussprache über die Sondergerichte fortgesetzt.

Abg. Höllein (Komm.) sucht die Angriffe gegen die kommunistische Partei wegen des Aufruhrs in Mitteldeutschland zu entkräften und richtet heftige Angriffe gegen die M.-S. und die U. S. Mit den gemeinsten Mitteln ist gegen uns gearbeitet worden. (Ho, ho!-Rufe bei den anderen Parteien.) Der Redner bestreitet, daß die kommunistische Partei von Rußland finanziert werde. (Lachen.) Nicht Moskau hat diesen Befehl gegeben, sondern Hugo Stinnes und seine Werkzeuge.

Präsident Löbe: Ich bin nicht gegen alle unparlamentarischen Ausdrücke eingeschritten, weil eine Besserung doch nicht erzielt worden wäre. Den Abg. Hoffmann rufe ich zur Ordnung, weil er einem Abgeordneten zugerufen hat: „Er lacht noch, der Verbrecher."

Reichsminister des Innern Koch: Ich habe nicht nötig, die Reichs- und die Landesregierung gegen diese Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Diese Angriffe richten sich von selbst. Es muß aber einmal diese Manier der Kommunisten festgelegt werden, die versuchen, die Schuld an dem Aufstande, den sie verursacht haben, auf andere abzuwälzen. (Zustimmung.) Die Kommunisten haben bewußt von der Reichstagstribüne und in ihrer Presse, besonders in der „Roten Fahne", zu diesem Aufstande gehetzt. (Zustimmung.) Der Minister verweist auf die Broschüre des früheren Präsidenten der kommunistischen Fraktion, Dr. Levi, der beachtenswertes Material zusammengetragen habe. Bei den Kommunisten sehe ich heute keine einzige führende Idee. Der Minister weist auf die grausame Verstümmelung von verwundeten Sicherheitssoldaten hin, auf das Ausstechen von Augen usw. Man kann doch nicht behaupten, daß das von Spitzeln geschehen sei. (Lachen bei der Mehrheit.) Der Minister legt die Photographien verstümmelter Leute auf den Tisch des Hauses nieder. Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen, daß jeder Putsch so rasch wie möglich niedergeschlagen wird. (Beifall.) Das Vorgehen Severings war durchaus richtig. Die Reichsregierung hat bisher keine eigenen polizeilichen Befugnisse besessen. Ein Gesetzentwurf, der Abhilfe schaffen sollte, fand im Reichsrat Widerspruch. So lange ich für das Schicksal des deutschen Reiches verantwortlich bin, werde ich jedem Umsturzversuch mit allen Mitteln begegnen.

Abg. Schwarzer (D. Vp.): Wir haben in Bayern die traurigsten Erlebnisse hinter uns und wissen, daß auf die Massen nur ein scharfes Vorgehen Eindruck macht. Die Kommunisten und ihre Führer haben eine besondere Charakterlosigkeit, das ist die Feigheit. Erst hetzen sie die Massen auf und dann stellen sie sich in den Parlamenten hin und machen die Regierung für die Geschehnisse verantwortlich.

Abg. Hemeter (Dtschn.): Die Kommunisten versuchen die Schuld auf die Richter abzuschieben. Das wird ihnen nicht gelingen. Jeder Mensch in Mitteldeutschland weiß, daß die Drahtzieher des Auslandes in den Kreisen des Herrn Höllein sitzen.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache vertagte sich der Reichstag bis Dienstag den 3. Mai 1921.

Schluß 8 Uhr.

Politische Rundschau.

Schwarz-weiß-rot — eine Existenz- und Ehrenfrage.

Hamburg, 29. April. Wie die „Weserztg." von gutunterrichteter Seite hört, haben die Senate der drei Hansestädte schon vor mehreren Wochen den Beschluß gefaßt, im Reichsrat den Antrag zu stellen, im Artikel 3 der Reichsverfassung die letzten Worte, die sich auf die Reichsfarben in der oberen inneren Ecke beziehen, zu streichen, d. h. also, die reine schwarz-weiß-rote Handelsflagge einzuführen. Die Hansestädte haben diesen Beschluß gefaßt, weil sie von der unbestreitbaren Annahme ausgehen, daß die schwarz-weiß-rote Flagge nach wie vor als das Wahrzeichen deutscher Wirtschaftsleistung im Auslande angesehen wird und eine Aenderung dieser bis jetzt benützten Flagge nur zu überflüssigen Schwierigkeiten beim Wiederaufbau des deutschen Ansehens im Auslande führen würde.

Ein Erlaß des Reichspräsidenten vom 11. April setzt bekanntlich mit Wirkung vom 1. Juli die alten Farben und Fahnen zu Wasser und zu Land „außer Kurs" und dafür die in Weimar beschlossenen Farbenzusammenstellungen an ihren Platz. Abgesehen vom Inland, wo ohnedies nicht viel Anlaß zum Flaggen vorliegt, wird durch diesen Erlaß die Marine und der Ueberseeverkehr in peinliche Lage gebracht. Wird man draußen in Uebersee nicht verächtlich auf ein Volk blicken, das seine Farben verleugnet, unter denen es Weltruf und Größe errungen hat? Man kann daher den Protest der Hansestädte nur begrüßen.

Stinnes aus der Hapag herausgewählt.

Die letzte Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie brachte eine Sensation. Nach Genehmigung des Jahresberichts und Festsetzung der Dividende für 1919 und 1920 auf je 8 Prozent wurde bei der Wiederwahl von Aufsichtsratsmitgliedern Hugo Stinnes nicht wiedergewählt. Der Grund hierfür ist darin zu sehen, daß Herr Stinnes, nachdem er während des Krieges in den Aufsichtsrat getreten war, es für richtig gehalten hat, die erste Gelegenheit nach dem Kriege zu benutzen, um eine Konkurrenzfahrt nach Südamerika zu eröffnen, ohne vorher eine Verständigung mit der Hapag zu suchen. — Die Verwaltung erklärt hierzu: Das Ausscheiden Stinnes' ist keineswegs eine Absage an die Industrie. Vielmehr ist der Hamburg-Amerika-Linie an einem Zusammenwirken mit deutschen industriellen Unternehmungen gelegen, wie durch die Wahl von Karl Haniel vom Konzern der Guten Hoffnungshütte erwiesen wird. Es war aber notwendig, übergreifenden Bestrebungen entgegenzutreten und der Gesellschaft volle Bewegungsfreiheit, Unabhängigkeit und absolute Klarheit ihrer Stellung zu wahren.

*

— Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete ausgewiesen. Es ist endgültig beschlossen worden, den deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete, von Starke, zum 1. Mai auszuweisen.

— Vom Tage. Aus einem „kommunistischen" Flugblatt: „. . . Darum muß auch der letzte Rest des fluchwürdigen Militarismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden . . . Der Militarismus, der jetzt wieder aller Enden sein geiferndes Haupt erhebt . . . Nieder mit dem pestbeladenen Militarismus in alle Ewigkeit. Darum vorwärts, Kameraden, formiert euch! Schließt die Reihen! Tretet an! Sturmriemen unters Kinn! Drauf und dran gegen den Feind!" — Die unabhängige Berliner „Freiheit" schreibt über kommunistische Führergestalten: „. . . Ein solches Gemisch von Salonkommunismus und Spitzelei erkennt noch ein Teil der Arbeiterschaft!" Darauf antwortet die kommunistische „Rote Fahne": „Die Salonproletarier der „Freiheit"-Redaktion, die sich wöchentlich ein paar Mal zum „Fünfuhrtee" im Salon des Militärs Cassirer oder beim Entente-

Landesbibliothek Oldenburg

marschall Macolm treffen ... Spitzelgeschmeiß!“ Danach können sich also die unabhängig oder kommunistisch gesinnten Arbeiter nach Belieben die Kavaliere aussuchen, von denen sie am ehesten „geführt“ werden wollen.

Oldenburgischer Landtag.

16. Sitzung, Donnerstag den 28. April nachm. 4 Uhr.
(Schluß.)

Die Beratungen über das Landessteuergesetz werden fortgesetzt. Es sprechen noch Abgeordnete aller Parteien. Abg. Dannemann (D. Vp.) wirft dem Ministerpräsidenten vor, er habe sich erdreistet, den Abgeordneten zu unterstellen, daß sie Reden aus dem Fenster halten. Ministerpräsident Tantzen bestreitet das und Abg. Dannemann wird zur Ordnung gerufen.

Der Gesetzentwurf wird angenommen mit dem Zusatz, daß statt 1923 gesetzt wird: 1922.

17. ordentliche Sitzung, Freitag den 29. April vormittags 11 Uhr.

Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Reichssiedelungsgesetz und Aenderung des Grunderbrechtgesetzes vom 19. April 1899. Dem erstgenannten Gesetz soll nach dem Entwurf ein Zusatz nachgefügt werden, wonach das Siedelungsamt befugt sein soll, schon vor der Einleitung des Enteignungsverfahrens einen Vermerk in das Grundbuch eintragen zu lassen, dahingehend, daß das Grundstück im Wege der Enteignung für Siedlungszwecke in Anspruch genommen werden soll. Der Ausschuß stellt dazu fünf Anträge. — Nach bisherigem Recht für Ansiedlerstellen gingen nach einer bestimmten Reihe von Jahren die Ansiedlerstellen in den freien Besitz des betreffenden Ansiedlers über, er konnte sein Anwesen frei verkaufen, auch zerstückeln. Diesem soll durch einen Gesetzentwurf bei neu einzurichtenden und neu verliehenen Siedlungen vorgebeugt werden. Durch den Krieg sind Verhältnisse geschaffen, die den Staat zwingen, gesicherte Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Der Not der Zeit gehorchend und dem berechtigten Hunger nach Land entgegenkommend, gibt der Staat zum Teil wertvolle Grundstücke zu Ansiedlerzwecken her, und um diese Spekulationen zu entziehen, sieht die Begründung zum Entwurf auch ein unbegrenztes Wiederkaufsrecht seitens des Siedlungsamtes vor. Ferner soll, um einer Zerstückelung einer Ansiedlerstelle beim Tode des Ansiedlers, sollte dieser ohne Testament sterben, vorzubeugen, die Stelle eine Grunderbstelle sein.

Abg. Tantzen (Dem.) weist auf die Gefahr hin, daß die neuen Bestimmungen Zerstückelungen von Grundstücken zur Folge haben könnten, und begründet die Ansicht des Ausschusses, daß die bisherigen Bestimmungen, nach denen das Wiederkaufsrecht nur 10 Jahre bestehen soll, beibehalten werden müßten.

Ministerpräsident Tantzen und Regierungsrat Kaffebohm vertreten die Meinung der Regierung, während Abg. Dannemann (D. Vp.) im allgemeinen die Ausführungen des Abg. Tantzen unterstreicht. Nach einer längeren weiteren Aussprache werden die Ausschußanträge angenommen, also auch der, nach dem ein Wiederkauf nur in einem Zeitraum von 30 Jahren geschehen kann.

Kanalisationsanlage für das Seminargebäude in Varel. Der Landtag bewilligte dazu nachträglich 38 000 ℳ.

Notariatsordnung für den Freistaat Oldenburg. Die Vorlage wird in 2. Lesung angenommen mit dem Antrag des Abg. Dörr, daß Birkenfeld ausgeschlossen, Lübeck aber einbegriffen wird. — Auch die Gebührenordnung für das Notariat findet endgültig Annahme.

Unterstützung für frühere Bedienstete des Herzogs Georg Ludwig. In einer Eingabe bitten die Betreffenden um eine Beihilfe aus Staatsmitteln. Der Regierungsvertreter erklärte, daß sie einen Rechtsanspruch auf Unterstützung nicht haben, daß es aber unbedenklich sei, ihnen etwas zu bewilligen. Der Ausschuß stellte den Antrag, die Eingabe der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abg. Pänerle (M. S.) erkennt zwar die Notlage an, hält aber doch eine Beihilfe aus Staatsmitteln nicht für angebracht.

Die Regierung hat einen Verbesserungsantrag gestellt, welcher den Bittstellern auf der Grundlage der den früheren Hofbeamten und -Bediensteten gewährten Teuerungszulagen auch solche gezahlt werden sollen. — Dieser Antrag wurde angenommen.

Förmliche Anfrage des Abg. Hug (M. S.) betr. Orgesch-Organisation. Abg. Hug begründet seine Anfrage. Nach einer Zeitungsnotiz vom 21. April, die durch verschiedene Blätter gegangen sei, habe die Regierung ihre Stellung zu der Orgesch-Organisation geändert. Das habe bei den treu zur Demokratie stehenden Personen Beunruhigung hervorgerufen. Redner weist darauf hin, daß die Orgesch im Sinne der Monarchie arbeite und in Oldenburg mindestens vollends überflüssig sei.

Ministerpräsident Tantzen gibt eine Erklärung ab. Die Regierung habe nach sorgfältiger Prüfung die Ansicht gewonnen, daß zum Verbot der Organisation, so weit und so lange sie unbewaffnet sei, kein Anlaß vorliege. Die Regierung habe selbstverständlich keinerlei Fühlung mit der Orgesch. Sie werde sich gegebenenfalls auf ihre Ordnungsbeamten verlassen, die sich bis soweit stets bewährt hätten, und andernfalls sich an den Landtag wenden.

Abg. Lohse (D. Vp.) stimmt der Regierung zu. Schon das Bestehen der Organisation, die sich über das ganze Reich verbreite, wirke zurückhaltend und als Selbstschutz. Hier gelte ein in Regensburg gesprochenes Wort: Wir brauchen den Selbstschutz, um den Selbstschutz nicht zu gebrauchen. Auch im Ruhrgebiet hat sich die Orgesch bewährt.

Abg. Hug ist von der Erklärung des Ministerpräsidenten befriedigt. Aber das Mißtrauen bestehe weiter. Die Orgesch drille ihre Leute ohne Waffen und es sei nicht ausgeschlossen, daß sie unangenehm werden könne.

Aufnahme von Anleihen. Geh. Oberfinanzrat Stein beantragt namens der Regierung, daß die Anleihen sich statt auf die Finanzen vom 1. Mai 1921 auf solche vom 1. Mai 1920 beziehen sollen. Der Landtag ist damit einverstanden und bewilligt die Anleihe.

Eingaben betr. Anrechnung von Dienstjahren für Lehrer an höheren Schulen. Der Ausschuß möchte Ungleichheiten und Härten beseitigt sehen, und der Landtag überweist die Eingaben dem Ministerium zur weiteren Prüfung.

Der vorgeschrittenen Zeit halber (2 Uhr) wird die Sitzung geschlossen. Nächste und letzte Sitzung Dienstag, vormittags 9 Uhr.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 30. April.

* **Hitzwelle über Nordeuropa.** Aus Christiania wird gemeldet, daß eine außerordentliche Hitzwelle über Nordeuropa gehe. In Christiania wurde eine Temperatur von 24 Grad Clesius gemessen, das ist ein Grad weniger als die höchste Temperatur im Sommer. Die Stadtleute flüchten vielfach in die kühlen Berge hinaus.

* **Revisions- und Sprechtage für Invalidenversicherung.** Für die Gemeinden: Minsen, St. Joost, Wüppels, Sengwarden, Pakens und Fedderwarden werden in unserem Anzeigenteil die Quittungskarten-Revisionstermine bekannt gegeben, worauf unsere dortigen Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

* **Mit dem Schrecken davon gekommen.** Ein Fuhrwerk durchfuhr heute morgen in rasendem Tempo die Wanger- und Schlachtstraße. Angeblich scheute das Pferd vor einem Motorrad. Bei der Schlachtmühle gelang es jedoch, das Fuhrwerk zum Stehen zu bringen.

* **Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts.** Die Ausschreibungen für das anläßlich der landwirtschaftlichen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig vom 16. bis 19. Juni stattfindende Turnier sind soeben erschienen. Nennungsschluß Dienstag den 10. Mai. Nachnennungsschluß Dienstag den 31. Mai bei der Geschäftsstelle des Reichsverbandes Berlin W. 50, Rankestraße 36.

h. **Ostiem,** 30. April. **Für das 1. Verbands-Turnfest,** das hier am 21. und 22. Mai stattfinden wird, fand gestern im Ostiemer Hof eine Ausschußsitzung statt, in der die umfangreichen Vorbereitungsfragen zum Abschluß kamen. Es ist für Alles aufs Beste vorgesorgt, so daß wir Ostiemer ein Turnfest größeren Umfanges zu erwarten haben, das so leicht von örtlichen Veranstaltungen dieser Art nicht übertroffen werden dürfte. Unsere Bewohnerschaft versteht Feste zu feiern, das ist des öfteren bewiesen worden, das soll aber erst recht der Fall werden, wenn es gilt, der edlen Turnsache zu dienen. In unserem Turnverein herrscht ein emsiges Treiben, sowohl in der Männerwie auch in der Frauenabteilung. Beide Gruppen wollen den Gästen zeigen, was durch ernstes Streben und durch echten turnerischen Geist zu erreichen ist. Am 1. Festtage findet die Begrüßungsfeier mit anschließendem Kommers statt, am 2. das Wetturnen, Siegerverkündigung usw. Ein Ball in zwei Festsälen bildet den Abschluß. Die Festleitung wird nichts unversucht lassen, damit die Turner in Ostiem ein Fest feiern können im Geiste ihres Wahlspruches: Frisch, fromm, fröhlich, frei!

T.-U. **Oldenburg,** 29. April. **Selbstmord.** Das Dienstmädchen Marie Regel aus Varel, das bei einem Klempnermeister in der Ritterstraße beschäftigt war und das, wie gemeldet, seit dem 10. April vermißt worden war, ist am Elektrizitätswerk an der Hunte als Leiche aus dem Wasser gezogen, an derselben Stelle, wo seinerzeit die Bertha Schwarz gefunden wurde. Es handelt sich hier um einen Selbstmord.

T.-U. **Oldenburg,** 29. April. **Torfarbeiterstreik.** Die Torfarbeiter am Hunte-Ems-Kanal sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Ein Tarifvertrag besteht seit dem 1. April nicht mehr.

§ **Oldenburg,** 29. April. **Umfangreiche Diebstähle aus Eisenbahnwagen** wurden vor kurzem wieder einmal und zwar zur Nachtzeit beim Verschiebebahnhof in Osternburg aufgedeckt. In der Wohnung eines Beamten fand man eine Anzahl von Ballen und Kisten. Zweifellos handelt es sich um Unehrlichkeiten, an denen viele Eisenbahnbedienstete beteiligt sind. — **Ein früherer Schutzmann als Raddieb.** Vor mehreren Wochen wurde aus dem Flur einer Wirtschaft an der Langestraße einem Gast zur Abendzeit sein noch fast neues Rad entwendet. Zufällig kam der Bruder des Bestohlenen vor einigen Tagen in ein Fahrradgeschäft in Donnerschwee, um sich ein Rad zu kaufen. Als er erklärte, die Räder seien ihm zu teuer, bot der Händler ihm ein gebrauchtes für weniger Geld an. Trotzdem dieses Rad in allen Teilen verändert war, erkannte der junge Mann doch sofort darin das seinem Bruder gestohlene Rad. Die Polizei wurde benachrichtigt, und nun stellte sich heraus, daß der frühere Schutzmann E., der erst im vorigen Jahre wegen Eigentumsvergehen bestraft worden ist, das Rad für 200 ℳ an den Händler verkauft hat, nachdem er es gestohlen hatte. Der Händler dürfte mindestens in den Verdacht der Hehlerei kommen. — **Ein auffälliger Mangel an Butter,** für den man vergeblich eine Erklärung sucht, herrscht seit Sonnabend im Bereich des Amtes Oldenburg. Bis heute war überhaupt keine, heute nur wenig Butter zur Verfügung. Wie verlautet, soll zum 1. Mai die Butter aus der Zwangswirtschaft herauskommen. Auch andere weniger harmlose Gerüchte gehen in bezug auf Butter wieder einmal um. Jedenfalls wird die Butter irgendwo und aus besonderen Gründen zurückgehalten, und die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, Aufklärung zu bekommen.

* **Oldenburg,** 30. April. **Der Volkshausbund Oldenburg** hielt Mittwoch den 27. April unter Leitung des Lehrers Jacobs seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Pläne für ein Volkshaus in der Stadt, von Herrn Architekt Boschen, B. d. A., entworfen, nicht nur hier, sondern auch auf Ausstellungen in Berlin und Bremen allseitigen Beifall gefunden haben. Die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung des Planes jetzt und in den nächsten Jahren entgegenstehen, wurden nicht verkannt, und es fand einmütige Zustimmung, als der Vorsitzende darlegte, daß mit der Ausführung des Baues gewartet werden müsse, nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch in Rücksicht auf die Wohnungsnot, die zu beheben dringender sei. Dennoch soll der Volkshausplan nicht ad acta gelegt werden, vielmehr soll in den nächsten Monaten eine eifrige Werbetätigkeit entfaltet werden, um den Volkshausgedanken in immer weitere Kreise zu tragen, damit das Projekt zu gegebener Zeit tatkräftig durchgeführt werden kann. Die Hauptversammlung gab einmütig ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Gemeindehausverein gesondert vorgehen und für sich allein einen Versammlungssaal erbauen wolle. Es wurde betont, daß man für solche Zersplitterung einheitlich gerichteter Kulturarbeit kein Verständnis habe. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Frage weitere Schritte zu unternehmen. Aus dem Bericht über den ersten Volkshaustag in Berlin, den Herr Thiken-Bremen erstattete, ist hervorzuheben, daß dort gefordert wurde, statt der extensiven Volkshausarbeit, d. h. Errichtung von Volkshäusern, die intensive Arbeit, d. h. die Jugendpflege, Volksbildung usw. in den Vordergrund zu rücken. Die Versammlung war aber der Ansicht, daß der hiesige Volkshausbund für die zuletzt genannten Aufgaben in Oldenburg zu spät komme und daß man sich deshalb zunächst im ganzen auf eine Propaganda für den Volkshausbau beschränken solle. — Einige Satzungsänderungen, durch Postsekretär Honig vorbereitet, wurden angenommen und machten eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Folgende Damen und Herren wurden gewählt: Architekt Boschen, Frau Fabrikbesitzer Franksen, Postsekretär Honig, Lehrer Jacobs, Fräulein v. Lettow-Vorbeck, Herr Thiken, Kaplan Vorwerk, Dr. Winters.

Neustadtgödens, 29. April. **Schulausflug.** Die Kinder der ersten Klasse unserer evangelischen Volksschule machten heute unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug nach der friesischen Wehde.

Aurich, 29. April. **Zum Präsidenten des Landeskonsistoriums in Hannover** und gleichzeitig zum Kurator des Klosters Loccum ist vom Ministerium in Berlin Geh. Oberregierungsrat Lohmann in Wernigerode ernannt worden. Der neue Präsident war von 1885 bis 1902 als Landrat in Bersenbrück weltlicher Kirchenkommissar und hat sich dann später in verschiedenen Stellungen reiche Erfahrungen gesammelt. Möge seine jetzige Ernennung der Landeskirche zum Segen gereichen. — Der cand. theol. Theodor Hayer aus Leer bestand in Hannover die erste theologische Prüfung. — Die am 1. Weihnachtstage v. J. in den lutherischen Kirchen unseres Konsistorialbezirks zugunsten des Henriettenstifts in Hannover abgehaltene Beckenkollekte hat nach Abzug des Portos die Summe von 7761,88 ℳ aufgebracht.

Spiel und Sport.

* **Fußballspiele.** Am kommenden Sonntag finden auf dem Schützenplatz drei Fußballwettspiele statt. Morgens von 9,30 bis 11 Uhr stehen sich die Jugendmannschaften des Turn- und Sportvereins Brüderschaft und der hiesige Sportverein gegenüber. Nachmittags von 2,30 bis 4 Uhr und von 4 bis 5,30 Uhr treffen sich im friedlichen Wettkampf die beiden ersten Mannschaften des Turnvereins „Vorwärts“ und die beiden ersten Mannschaften des Sportvereins Jever. Sämtliche Spiele werden einen heißen Kampf geben, da die Mannschaften in voller Spielstärke antreten.

Vermischtes.

* **Gefährliche Musik.** Der Ortsdelegierte der französischen Besatzung in Düsseldorf teilt der Stadtverwaltung mit, daß er Anträge auf Genehmigung von Prozessionen oder Aufzügen mit Musikbegleitung, so weit dabei Trommeln, Trompeten und Hörner Verwendung finden, während der Dauer des Belagerungszustandes nicht genehmigen könne. Er empfiehlt daher, Anträge auf Genehmigung solcher Umzüge gar nicht erst einzubringen.

* **Japanische Kinderhilfe.** „Eastern Service“ berichtet, daß Motoyama, der Direktor des japanischen Blattes „Nishi Nishi“, 1½ Millionen Kronen nach Wien an den österreichischen Präsidenten für die hungernden Kinder Oesterreichs habe überweisen lassen; ferner habe er 300 000 ℳ für die deutschen Kinder gestiftet.

Eingesandt.

Die Sozialdemokratische Parteileitung ist von dem Eingesandt in Nr. 99 vom 24. April nicht unterrichtet, dieses ist von privater Seite aus verfaßt worden.

Der Vorstand.

Zur Erwiderung auf das Eingesandt vom 25. April, unterzeichnet mit M., der jeverschen Arbeiterschaft zur Aufklärung, daß maßgebende Führer der hiesigen K. P. D. sechs Wochen lang über die gemeinsame Maifeier verhandelt haben, mit dem Ergebnis: Einigung. Wenn diese Klassengenossen sechs Wochen lang keine politische Schulung gehabt haben, dann tut es uns leid, daß dieselben nicht vor dieser Zeit vom Klassengenossen M. aufgeklärt worden sind, denn in letzter Stunde sind diese Klassengenossen wortbrüchig geworden und haben versucht, die jeversche Arbeiterschaft zur Maifeier zu spalten. Grund: Befehl von der Zentrale der V. K. P. D. Außerdem wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir unsere eigenen Klassengenossen den Henkersknechten ausliefern; dieses zu beurteilen, überlassen wir ruhig der Oeffentlichkeit. Wir sind auf alle Fälle bestrebt gewesen, zum Weltfeiertag die Arbeiterschaft zusammenzuhalten. Darum ersuchen wir die jeversche Arbeiterschaft, sich zahlreich an der Feier zu beteiligen.

Die Maifeierkommission.

Schon jetzt kein Wasser!

Fremde, die das Jeverland zum ersten Male besuchen, wundern sich immer über das schöne fette Land mit den üppigen Weiden. Sie wundern sich aber auch darüber, daß in manchen Gegenden (so in Oldorf und Umgegend, Tettens usw.) nicht genügend Wasser für das Vieh vorhanden ist, dafür sorgt man in anderen Gegenden zu allererst, ist es doch bekannt, daß das Vieh umso schneller einer Krankheit anheimfällt, je weniger Wasser zum Saufen vorhanden ist. Schon jetzt im Frühling sind viele Gräben wasserleer. Wie soll es da erst werden, wenn im Sommer die Trockenheit anhält? Da muß etwas geschehen, und ich meine, daß die Landwirtschaftskammer die Angelegenheit in die Hand nehmen und zu einem guten Ende führen müßte, wenn die Landwirte die Anregung geben. Viele sehen schon längst ein, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist, aber die meisten glauben, daß es so bleiben kann, wenn es immer so gewesen ist. O. P.

Briefkasten der Schriftleitung.

O. T. Der Schuldiener kam vor der Kritik. Da liegt der Hund begraben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 1. Mai.

Evangelische Kirche in Jever. Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Gramberg. — Kinderlehre der Knaben. — Der Kindergottesdienst fällt aus.

Wettervoraussage für Sonntag den 1. Mai.

Vorwiegende Bewölkung, ziemlich kühl, Niederschläge nicht ausgeschlossen, vereinzelt Nachtfrostgefahr.

Für die Geschäftsleitung und den Anzeigenteil verantwortlich: Herm. Müller; für die Schriftleitung F. A. Lange, beide in Jever.

Borkumer Kinder.

Roman von Albrecht Janssen.

6) (Fortsetzung.)

Teje Folkerts nickte vergnügt manchem Bekannten zu. Das alte Emden, die Königin am Dollart, die stolze Stadt, die von einer Elisabeth von England und einer Maria Stuart königlich beschenkt worden war, die starke Feste, die selbst einem Tilly, dem Sieger in sechsunddreißig Schlachten, ihre Tore sperrte und ihm trutzige Briefe schrieb, schien wieder aus ihrem Dornröschen-Schlaf erwacht zu sein und zu fühlen, daß sie nicht nur eine Stadt Ostfrieslands war, sondern auch

Hollands toevlught, Brabants schuil,
Afgodts ondergank en Cuil.
Neerlands sleutel, Duitslands slot.

Kappelhoff war früher, als er erwartet hatte, von der Versammlung zurückgekehrt und begrüßte, von Frau und Tochter umgeben, seinen Schiffsführer äußerst herzlich. Goldig schien die Sonne in den langen Hausflur, dessen saubere rote Bremer Fliesen mit vielen Strohmatten bedeckt waren. Von der Decke herunter grüßte den Kapitän ein großes Modell seines stolzen Schiffes.

Der Kaufmann schloß die schwere eichene Haustür, wohliges Dämmerlicht herrschte jetzt im kühlen Gange.

„Bevor wir zu euch in die Stube kommen, wollen wir beide ein Stündchen in meinem Zimmer reden. Frau, Freund Teje hat sich lange genug am harten Schiffszwieback die Zähne stumpf gekaut. Ich glaube, Krummhörner Eier, Schinken und Nagelholz werden ihm wohl besser schmecken, und dann vergiß nicht, im Keller unten rechts, weißt ja wohl!“

Die Stube des Hausherrn lag am Ende des langen Flurs und ihre Fenster schauten mit großen, blanken Augen auf den Rathausdelft. Kappelhoff schob zwei bequeme Stühle an den Eichentisch und ließ sich dann von der Reise berichten. — — —

„Noch einmal: Willkommen in der Heimat!“

Hell klangen die Gläser zusammen.

Die Magd brachte Tunderdose, Stahl und Stein und ein Tabakfäßchen, und bald kletterten die breiten Schwaden blauen Rauchs zur getäfelten Decke empor.

„Ja, Teje, Emden will noch einmal den Kampf wagen. Hoffentlich werden wir aber nicht enttäuscht! Die ostindische Kompanie, deren Aktionäre diesmal alle hier in der Stadt wohnen, hat heute das Packhaus Vissers Hoop gekauft. Unser neuestes Schiff „Prinz Friedrich Wilhelm“ liegt schon segelfertig — es ist noch größer als deins — und wartet nur noch auf — seinen Kapitän.“ Dabei sah er ihn verschmitzt an.

„Was, ich soll, nachdem ich Monate nur Wasser und Himmel gesehen habe, schon wieder fort?“

„Ja, olle Jent, wir müssen diese günstige Zeit ausnützen. Ich habe den andern gesagt, ich liefere den Kapitän, der dazu auch noch einen Stüber Geld in das Unternehmen hineinsteckt.“

Folkerts trank langsam einen Schluck Wein, sagte dann mit Kopfnicken: „Ja,“ und reichte seinem Freunde die Hand über den Tisch.

„Weißt du was, Teje? Ich habe in dieser letzten Zeit immer an den alten Fritz denken müssen. Hätte er uns doch auch nur eine Flotte hinterlassen! Mein Vater hat es uns wohl hundertmal erzählt, wie er 1755 mit dem großen König auf unserm Schiff, das damals bei der Knock vor Anker lag, an Bord gegessen und nachher dem Herrscher eindringlich von der Notwendigkeit einer Kriegsflotte erzählt hat. „Er hat recht, aber ich habe zu viel zu tun,“ ist die Antwort gewesen. — Nun, dann helfen wir uns selber! Ein Friese verzagt nie. Kampf war stets seine Losung. Und daß der Erfolg unser sei, darauf, Teje Folkerts von Borkum: Prosit!

Doch nun wollen wir sehen, ob uns meiner Hausfrau Elske Essen auch so gut schmecken wird. Komm!“

*

Im Borkumer Familien- und Freundeskreise beschloß man eines Abends, dem Kapitän am andern Tage auf seinem Schiffe einen Besuch zu machen und sich bei dieser Gelegenheit auch endlich einmal die Ausfahrt der Emder Heringsfischer anzusehen. Während alle von dem Plane begeistert waren, zögerte nur Tante Theda noch immer mit ihrer Zusage; denn sie hatte Angst vor der Seekrankheit. Bei Harro sank sie dadurch aber tief in seiner Achtung.

Nach einer etwas unruhigen Nacht war sie aber doch entschlossen, und Jan Bakker fuhr die frohe Gesellschaft eines Morgens hinüber. Harro war sein treuer Gehilfe, und als er auch eine Zeitlang das Steuer halten durfte, sah er sich triumphierend mit leuchtenden Augen um, in denen jeder die Frage las: „Seht ihr mich wohl?“ — Fest umklammerten seine Fäuste das Ruder, und scharf lugte er aus, die andern waren nun gar nicht mehr für ihn da. Ein stolzes, jubelndes Gefühl schwellte seine Brust, dasselbe Gefühl, das einen Bauernjungen durchschauert, wenn der Vater ihm zum ersten Mal die Leine gibt.

Die „Prinzessin von Preußen“ lag in ihrem Sonntagsstaat protzig und gespreizt an den mächtigen Dukdalben vor der Einfahrt zum Ratsdelft. Hinter ihr reckte sich Mast an Mast zum Himmel empor und der immer schmaler werdende Wald kroch ganz in die Stadt hinein.

Der Steuermann hatte gestern so gut rein Deck machen lassen, daß die Speigaten sich verschluckt hatten und die Schrubber zerbrochen waren. Schon bald nach Sonnenaufgang hatte er die Flagge heißen lassen. An der Gaffel blähte sich die mächtige Flagge mit dem schwarzen Rande und dem großen Adler im weißen Felde, oben am Großmast das Tuch mit dem Emder Wappen, das einst Kaiser Maximilian „des heiligen reichs statt und dem lieben getrewen burgemeister und rate“ gnädigst verliehen hatte: auf gelb-rot-blauem Grunde die Harpie auf der Stadtmauer, zu deren Füßen ein breiter Strom seine Wogen wälzt. —

Jan Bakker hatte das Steuer wieder in die Hand genommen, vorher aber ein Reff in die Segel gemacht. So trieben sie nun langsam bei der „Prinzessin von Preußen“ längsseits. Harro stand vorn im Boot und schwenkte jubelnd zum Gruß die Mütze. Oben auf der Schanzverkleidung, mit einer Hand sich festhaltend, stand der Schiffsjunge, das gerollte Tau wurffertig in der Hand.

„Paß upp!“

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Landesbibliothek Oldenburg

Rest
Rot- / Schweden- } Klee
gebe billig ab. (7518
C. F. Andrée Nachf.

Runkelsamen,
Original Eckendorfer,
empfiehlt d. O.

Seife billiger!

Kernseife, 250 Gr., 2,80
Toilettenseife, 100 Gr., 2,75
" 80 Gr., 2,40
Schmierseife, Ia, Pfd. 3,80
K A.-Seifenpulver 1,50
Vollschiff- " (7531) 1,80
J. Alverichs.

Durch Fernsprecher
aufgegebene Anzeigen werden nur ohne Verbindlichkeit für richtige Wiedergabe angenommen.
Geschäftsstelle des Jeverschen Wochenblatts.

10000 Mk
auf sichere Hypothek sofort gesucht. — Angebot unt. Nr. 7480 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut abgehärtete, kräftige
Gemüsepflanzen
empf. B. Hinrichs, Gärtner,
7479) Moorwarfen 64.

Beste frischmilche [7474
Herdbuchkuh,
ein vorgemerktes erstklassiges
Kuhenter und zwei fette
Bullkälber, davon eins auch zur Zucht geeignet, zu verkaufen.
W. Remmers, Oldorf.-Sietw.
Wünsche 3 einjähr. Rinder in gute Weide zu geben. D.O.

Zu verkaufen eine am 23. September belegte (7475
Herdbuchkuh.
Hermann Dunker,
Gilde bei Waddewarden.

Eine im Juni kalbende
schwere Herdbuchkuh
zu verkaufen. (7477
Witwe H. G. Hinrichs,
Schenum bei Jever.
Daselbst: 1 Paar neue Militärstiefel, Gr. 23, 1 Paar do. Militärschuhe, Gr. 28, ein Paar getrag. Militärschuhe, Gr. 28½, 1 Paar neue Damenschuhe, Gr. 39. D. O.

2 Kuhenter
zu verkaufen. (7481
J. Brunken,
Schortens, Plaggestraße 74.

5 Wochen alte Ferkel und
10 Stand Bienen
zu verkaufen. (7529
E. Albers, Möns.

Ein sehr gut erhaltenes
Vertikow
zu verkaufen. (7528
E. Harberts, Schlachte 5.

Krankheitshalber auf sofort ein gewandtes (7527
Mädchen gesucht.
J. D. Josephs, Blauestraße.

Gesucht auf sofort eine
Magd. 7512
A. Oltmanns, Kl.-Ostiem.

Gesucht zwei hiesige jüngere
Knechte. 7497
F. Ohmstede, Horum.
Arbeitsnachweis Jever.

Kleine Anzeigen
sind von Bestellern am Orte gleich zu bezahlen.
Wir bitten, das zu beachten, weil das Einziehen der Beträge nur Kosten verursacht und Zeit beansprucht.
Geschäftsstelle des Jev. Wochenblatts

Versehentlich vertauscht
eine hellgraue (7478
Decke gegen eine dunkelgraue. — Bitte um Rückgabe. H. Specht, Schütting, Jever.

Verloren
auf dem Wege von Jever nach Sillenstede eine lederne
Handtasche mit Inhalt.
Abzugeben bei Martens, Bremer Schlüssel. (7473

Friedens-Qualitäten
zu den neuesten Tagespreisen.
Am 1. Mai bis 6 Uhr geöffnet. 7518
Gustav Reese

Turnschuhe.
Julius Schwabe, Jever.

An der Spitze
meiner Zigarren steht jetzt die große, volle Zigarre
„Vorstenlanden".
Nur 1.— Mark das Stück.
Hermann Cohn, Hooksiel.

Verlangen Sie
Margarine
mit dem Hirschwappen.
Fabrikate der Firma
Preußisch-Oldendorfer Süßrahm-Margarine-Werke und Dampfmolkerei
W. Vortmeyer.
Preußisch-Oldendorf (Westfal.)
Vertreter: [7472
P. Hofmeister, Jever i. Oldenbg.

Billige Schürzenwoche
vom 1. bis 8. Mai einschließlich.
Alle Sorten
Haus- und Zierschürzen
nur aus besten Stoffen werden in dieser Woche enorm billig verkauft. 7492
A. Mendelsohn.
Sonntag, den 1. Mai, bis 6 Uhr geöffnet.

Werkstatt für Polstermöbel u. Dekoration.
Wohnung Kirchplatz 12 I. **G. A. Vogel.** Werkstatt Bismarckstr. 16.
Ich stelle her in sorgfältiger, materialgerechter Ausführung: Matratzen, Sofas, sowie neuzeitliche Klubmöbel.
Uebernehme jegliche Arbeit und Lieferung in der Wohnungsausstattung. (7487
Echtes Material! Gute Arbeit! Kenntnis u. Erfahrung!

Eiserne Koch- u. Brattöpfe, Pfannkuchenpfannen
in allen Größen. H. v. Thünen.

Fruchthaus Neuer Markt 1.
Spargel
treffen im Laufe der nächsten Woche ein und können Aufträge angenommen werden.
Fruchthaus Neuer Markt 1. 7519

Gelegenheitskauf!
Ein Posten Draht
zum Einfriedigen
billig abzugeben. (7514
Jever. G. Gröschler.

Tee
Pfund 20, 24, 28, 32 Mark
empfiehlt [7508
Wilh. Gerdes.

Prima
Rindertalg
Pfund 7,20 Mark,
10 Pfund 70 Mark. 7521
Th. van Lengen.

Gardinenkasten, Portierengarnituren
in Holz und Messing,
Zugeinrichtungen
für Gardinen und Stores
empfiehlt gut und billig
Fr. Popken,
Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Gesucht
1 Malergehilfe und 1 Lehrling.
Wangerooge.
Wilh. Schmidt.
7468] Malermeister.
Arbeitsnachweis Jever.

Wollgarn kann abgeholt werden.
Frau Adeline Folkers,
Jever. 6509

Vertreter.
Ich suche zum Verkauf meiner erstklassigen Erzeugnisse einen tüchtigen Herrn. Hohe Einkünfte. Ausführliche Bewerbungen unter Aufgabe — — — von Referenzen an — — —
Heinrich Glau, Itzehoe in Holstein,
Bindegarngroßhandlung und Sackfabrik. (7476

Nachlaßauktion in Jever.

Als Pfleger für den Nachlaß von Fräulein Adeline Becker, hier, werden wir
am Sonnabend, dem 7. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,
im Hotel „Zum Erbgroßherzog", hier, deren gesamten beweglichen Nachlaß öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Es kommen zum Verkauf:

1. **Möbel:** 1 Sofa m. 2 Sesseln m. rotem Plüsch, 1 Sofa und 6 Stühle mit buntem Moquett, 2 zweitürige Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Ausziehtisch, 1 mahag. Spieltisch, verschiedene runde Tische, 1 ovaler Tisch, 1 kleiner Tisch m. gebogenen Beinen, 1 Kaffeetisch, 1 Nähtisch, 2 Bauerntische, 1 Waschtisch m. Geschirr, 1 Rohrsessel, 1 Rohrstuhl, 2 Stühle mit rotem Plüsch, verschiedene andere Stühle, 1 Sekretär, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Spiegel mit Goldrahmen, verschiedene kleine Spiegel, 1 Eckschrank, 1 Wandschrank, 1 Handnähmaschine, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 eiserne Bettstelle, Auflege- und Keilkissen, 1 Hängelampe usw.,
2. **Gold-, Silber- und antike Sachen:**
1 goldene und 1 silberne Damenuhr, 1 gold. Armband, 10 goldene Ringe, 4 gold. Broschen, 1 Armband mit Brosche, 3 goldene Nadeln, 1 Uhrband, 1 goldenes Kettenschloß, 1 gold. Brosche mit Kreuz, 1 goldene Uhrkette, 1 gold. Kollier mit Perlen, 1 Halsband mit goldenem Schloß, 1 goldene Halskette, 2 silb. Zuckerzangen, 1 silb. Teesieb, 1 silb. Dose, 1 silberne Schere, 1 silb. Besteck, 1 silb. Schloß, 1 dito, 1 dito, 1 silb. Haken, 1 silb. Schale, 2 silberne Strickzeuge, 2 silb. Uhrketten, 1 silb. Damenhandtasche, 1 silb. Tortenheber, 2 silb. Nadeln, 2 silb. Kämme, 1 silb. Armband, 2 silb. Löffel, 22 silb. Eßlöffel, 26 silb. Teelöffel, 1 silberne Schnalle, 2 Geldtaschen mit silbernen Bügeln,
1 antike Pendule aus Porzellan,
1 gr. Menge Porzellan, darunt. antikes, antike Zinnsachen,
3. **Teppiche, Decken pp.:**
1 Teppich, 1 rote Plüschdecke, 10 Tischdecken, 2 Ledertuchdecken, sehr viele andere Tischdecken, Kommodendecken, Servietten pp., Gardinen, Zuggardinen, Rosetten usw.,
4. **Kleidungsstücke:**
Kleider, Röcke, Blusen, darunter seid. Schürzen, Jacketts, Mäntel, Pelzsachen, Hüte, Mützen, Tücher, verschiedene Mannskleidungsstücke pp.,
5. **sämtliches Hausgeschirr:**
emaill. Töpfe, Teetöpfe, Milchgüsse, Kummen, Teller, Tassen, Kaffeekannen, 1 Borte, 1 Kaffeemühle, 12 Büchsen von Blech, Bürsten, Waschschalen und was sich weiter vorfinden wird.

Ferner kommt mit zum Verkauf:
1 franz. Billard mit Elfenbeinkugeln.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen, damit der Verkauf an einem Tage beschafft werden kann.
Erich Albers & Fink, Auktionatoren. Jever.

Für die uns zu unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich. (7530
Berend Iben und Frau
Hanna geb. Becker.
Plevens, 30. April 1921.

Kaffee
in eigener Rösterei frisch gebrannt,
Pfund 20, 24, 28, 32 Mk.
empfiehlt [7507
Wilh. Gerdes.

Kriegerverein Jever.
Mittwoch den 4. Mai 1921
Kinovorführungen im Erbgroßherzog
Programm:
Tirol in Waffen, Nationalfilm in 5 Akten.
Marineleben auf See, Marinefilm in 1 Akt.
Deutsche Hochseeflotte, Marinefilm in 1 Akt.
Die Vorführungen finden statt von 4 Uhr bis 6 Uhr nachm. für sämtliche hiesige Schulen, **von 8 bis 10 Uhr abends für Erwachsene.**
Vorverkauf für die Abendvorführung bei Herrn Carl Breithaupt, hier. — Preise der Plätze: 5.— Mk., 4.— Mk. und 3.— Mk. Schülereinheitspreise für die Nachmittagsvorführungen 1.— Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse ½ Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Vorverkauf von Schülerkarten bei Herrn Schenker.

Gartenbaugenossenschaft Schortens.
Hebung der Landpacht Freitag, den 6. Mai, abends von 5—8 Uhr, bei Schütt, Heidmühle. Betrifft das Land am Klosterpark. [7510
Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß wir die Futtermittel bis zu 50 Prozent billiger verkaufen als wie bisher, und bitten die Mitglieder, von diesem Angebot regen Gebrauch zu machen.
Der Vorstand.

Schützenhof Jever.
Sonntag, den 1. Mai 1921:
Tanzkränzchen.
7522] — Anfang 4 Uhr. —
Es ladet frdl. ein **Fr. Garlichs.**

Hotel Zum Erbgroßherzog
Sonntags
Tanzkränzchen
im kleinen Saale.

Am Dienstag:
Großer Maimarktball
in der „Bahnhofshalle". [7520
Es ladet freundlichst ein **P. Einfeld.**

Zum 1. Mai!
Extra gute
Herren-Normalhemde
40.— Mark,
Herren-Einsatzhemde
45.— Mark. 7503
Prima Gummi-Hosenträger
von 16.— bis 22.— Mark.
St. Hinrichs, am Markt.

Nach langjähriger Tätigkeit an verschiedenen Kliniken und Krankenhäusern und mehrjähriger Tätigkeit als Kolonialarzt habe ich mich als Nachfolger des Herrn Dr. med. Seeger in Fedderwarden als praktischer Arzt niedergelassen. **Dr. Ruschhaupt.**
Sprechstunde: Wochentags von 8 bis 10 Uhr morgens.

Die Verlobung unserer Tochter **Marga** mit dem Lehrer Herrn **Wilhelm Benecke** in Waddewarden geben wir hiermit bekannt.
H. Jürgens und Frau
geb. Luiken.
Kl.-Strückhausen,
Mai 1921.

Marga Jürgens
Wilhelm Benecke
Verlobte.
Kl.-Strückhausen. Waddewarden.

Statt besonderer Mitteilung.
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser Sohn und Bruder, der Kriegsbeschädigte [7502
Bernhard Janßen
im Alter von 24 Jahren.
Dies bringen hiermit trauernd zur Anzeige im Namen aller Angehörigen
Eibo Janßen und Familie.
Altgarmssiel, den 29. April 1921.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. Mai, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Friedhofe in Tettens statt.

Heute und Sonntag
frische und geräucherte
Fische
billigst in großer
Auswahl. 7517
Oldenburger Fischhalle.

Für Mai-Einkäufe
halte mein großes
Manufakturwarenlager
bestens empfohlen
Mein Geschäft ist Sonntag, den 1. Mai, bis 6 Uhr abends geöffnet. [7511
Geschäftshaus Enno Hibbeler, Schortens.

Wegen sofortiger Räumung eines Lagers haben wir noch
einige Waggons
Torf,
verschiedene Qualitäten, zu billigen Preisen abzugeben.
Gebr. Loets, Torfversand,
Spetzerfehn in Ostfriesl.,
Fernruf Nr. 26. (7495

Panama-
und Strohhüte
werden wie neu mit
Strobin,
Paket 1,50 Mk. (7486
Kreuz-Drogerie und Filiale.

Hiesiges weißes u. schwarzes
Wollgarn
(Pfund 45 und 50 Mark).
Frau Adeline Folkers,
7504) Jever i. Old.

In jedem Hause,
besonders auf dem Hausboden, finden sich noch Gegenstände vor, die vom Eigentümer selbst nicht mehr gebraucht werden, einem andern aber noch von großem Nutzen sein können.
Eine kleine Anzeige
im „Jeverschen Wochenblatt" befreit Sie von jedem überflüssigen Stück und bringt Ihnen noch Gewinn.
Die Geschäftsstelle des „Jev. Wochenblatts".

Sie sind befreit
in einer
halben Stunde
von Ihrer Floh- und Läuseplage mit Brut
durch (7485
Mordax, ges. gesch.,
¼ Fl. 9,50 ½ Fl. 6,00 Mk.
Kreuz-Drogerie und Filiale.

Elegante weiße
Unterröcke u. Untertaillen
empfiehlt (7505
Frau Adeline Folkers,
Jever.

Sengwarder Viehversicherung.
General-Versammlung
Sonntag, den 8. Mai, nachm. pünktlich 5 Uhr, in Popkens Gasthaus in Sengwarden. (7490
Tagesordnung:
1. Erhöhung der Versicherungssumme betr.
2. Verschiedenes.
Sengwarden, 29. April 1921.
H. B. Popken, z. Zt.

Kriegerverein Waddewarden.
Donnerstag den 5. d. M. (Himmelfahrtstag)
Versammlung
beim Kameraden Freese, Haddien. (7469
Aufnahme neuer Mitglieder.
Anfang 6 Uhr. D. V.

Bin vom 1. bis 5. Mai abwesend.
Schortens, 28. April 1921.
Frau Bohlken,
Hebamme. (7494

Heute wurde uns ein kräftiges (7496
Mädel
beschert.
Hermann Schweiker und Frau Anny
geb. Buns.
Homberg, 27. April 1921.
(Oberhessen.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gute Ware und billige Preise sind es, die uns große Erfolge bringen.

Beachten Sie unsere Schaufenster

Damen- und Kinderwäsche in einfacher und eleganter Ausführung.
Korsetts in allen Weiten.
Damen- u. Kinderschürzen, weiß und farbig, viele Farben, reiche Auswahl.

Baumwollwaren

Rohnessel 78/80 cm breit, Meter von . . . . . 6.90 an
Hemdentuch 80 cm breit, Meter von . . . . . 8.90 an
Renforce elsäss. Ware, 80 cm breit, Meter von . . . 13.50 an
Haustuch für Bettlaken, Meter von . . . . . 27.50 an
Rohnessel für Bettbezüge, Meter von . . . . . 19.75 an

Herren-Einsatzhemden von . . . . . 19.75 an
Normal-Hemden mit Doppelbrust . . . 39.50
Normal-Hosen 37.50

Geschäftszeit 1/2 9 bis 1/2 7 Uhr. Mittags von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Bettkattun 80 cm breit, von . . 13.50 an **Percal** für Oberhemden von 13.50 an **Schürzenstoffe** 118/120 cm breit . . 23.50

1 Posten baumwoll. Mousseline hell u. dunkel Muster Meter 16.25
1 Posten „ „ 17.50
Bedruckte Satins, dunkelfarbig, für Hauskleider u. Schürzen, Meter 21.50
Weiß und farbig gestickte u. bedruckte **Voile,** 110/115 cm breit, von . . . . . 22.– an

Damen- und Mädchen-Konfektion

Weiße Batist-Blusen mit Einsätzen garniert von . . . 28.– an
Weiße und farbige Voile-Blusen in entzückenden Ausführungen von . 42.– an
Weiße Batist-Kleider farbig gestickt 85.–
Kleider in Wolle und Seide hell- und dunkelfarbig, in reicher Auswahl.
Voile-Kleider, weiß und farbig, in reizenden Verarbeitungen, von . . . . . 185.– an
Kostümröcke von . . . . . 48.– an
Damen-Strickjacken in Wolle und Seide, in allen Farben, von 295.– an
Kinder-Strickjacken mit Mütze, in verschiedenen Größen
Damen-Mäntel und Paletots zum großen Teil weit unter Einkaufspreis.
Dirndl-Kleider Größe 50 . . . . . 43.50 M
jede weitere Größe 6 M mehr
Kinder-Kleider in weiß und farbig, in allen Größen und Preislagen

Dirndl-Stoffe

in neuen, modernen Mustern u. reichhaltiger Auswahl

Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz und farbig, von . . . . 5.25 an
Damen-Strümpfe prima Seidenflor m. Doppelsohle u. Hochferse von 19.75 an
Herren-Socken starke Baumwolle, grau, Paar 4.95
Herren-Socken schwarz und farbig, von . . . . . 5.90 an
Kinder-Socken und Strümpfe in reicher Auswahl.

Kleiderstoffe

Reinwollene Cheviots, gute, schwere Ware, 105 cm breit, Meter 37.50
Reinwollene Diagonal, schwere Kostümware, 130 cm breit, Meter 49.–
Reinwollene Popeline von . . . . . 65.– an
Covercoat für Sport- und Regenmäntel, 130 cm breit, Meter 98.– 48.–
Schotten in vielen Farbstellungen, Meter von . . . . 19.50 an

Seidenstoffe für Blusen, Kleider- und Besatzzwecke

in größter Auswahl.

Teppiche und Läuferstoffe

in allen Größen, Breiten und Preislagen.

Möbel-Kattune, Satins und Crêpes in herrlichen Farbstellungen.

Möbelstoffe in Gobelin und Damast.

Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge gute Stoffe, hell- und dunkelfarbig, beste Verarbeitung, von . 550.– an
Burschen- u. Jünglings-Anzüge in Sport- und anderen Formen, hell und dunkelfarbig, von . . . . . 200.– a
Frühjahr- und Sommer-Paletots aus Covercoat, marengo- und hellfarbig. Stoffen in Raglan, Sport- u. gewöhnl. Formen, von . . . . . 650.– an
Cutaway und Westen aus prima marengo Stoffen von . . . 825.– an
Herren-Beinkleider aus Kammgarn, Buckskin, Zwirn, Manchester von 64.50 an
Herren-Westen aus guten Woll- und Waschstoffen von . 68.– an
Herren-Gummi- und Loden-Mäntel aus prima Stoffen . . . . . 275.– an
Knaben-Anzüge aus Woll- und Waschstoffen, hübsche, neue Formen, in hellen, dunklen und blauen Farben jeder Preislage.
1 Posten Knaben-Anzüge Größe 1—6, aus blau und farbigen Buckskinstoffen 78.– 68.– 48.– M
Manchester-Joppen und Sporthosen

Damen- und Mädchen-Hüte

im Preise wesentlich herabgesetzt.

Herren- und Knaben-Hüte

in Haar-, Filz- und Strohqualitäten, neue Formen, sehr preiswert.

Schuhwaren in schwarz und braun in reicher Auswahl.
Die in Qualität, Eleganz und Paßform unübertroffenen Schuhwaren
∴ **Marke Lloyd** ∴
sind zu billigen Preisen eingetroffen.
Weiße Leinen-Schuhe von 58 M an.

Krawatten in allen Formen und Preislagen.
Selbstbinder von . . . . 8.75 an
Strickbinder von . . . . 8.50 an
Weiche Rips-Piquee-Kragen in allen gangbaren Weiten von . . . . . 4.65 an
Oberhemden in weiß und farbig.

Korbmöbel
Linoleum

Gardinen
Steppdecken, Bettdecken

Bettstellen
Matratzen

Bartsch & von der Brelie
Filiale Hohenkirchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 101. **Beilage zum Jeverschen Wochenblatt.** 131. Jahrgang.

Sonntag den 1. Mai 1920.

Wie Frankreich seine russischen „Verbündeten" zum Selbstmord treibt.

Bekanntlich hat Frankreich die Verpflegung der Wrangelarmee auf Gallipoli und Lemnos eingestellt und dadurch seine ehemaligen Verbündeten vor die Wahl zwischen dem Hungertode und der Rückkehr nach Sowjetrußland gestellt. In Sowjetrußland erwartet aber die Kämpfer der Wrangelarmee gleichfalls ein qualvoller Tod. Mit Betrug und Gewalt setzt Frankreich die Rückkehr der Soldaten und Offiziere der Wrangelarmee nach Sowjetrußland durch. In der Berliner russischen Zeitung „Rul" finden wir eine lebendige Schilderung der fürchterlichen Auftritte, die sich an Bord eines der Transportdampfer abgespielt haben, auf dem mehrere Tausend Soldaten zur Rückbeförderung eingepfercht waren.

„Nach dem Auftreten der Agitatoren (es handelt sich um 12 bolschewistische Agitatoren, die von den französischen Behörden an Bord geschafft worden waren, um die Kosaken zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen) wurden die an Bord des Dampfers befindlichen Kosaken überhaupt nicht mehr gefragt, ob sie nach Sowjetrußland zurückkehren wollten oder nicht; man begann bereits die Kubankosaken einzuschiffen. Im Laufe des Tages wurden gegen 1500 Mann eingeschifft. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden weitere 200 Mann an Bord gebracht; diese wollten sich ins Wasser werfen und sich von der schwarzen Wachmannschaft losreißen, sie tobten, weil sie sich auf keinen Fall einschiffen lassen wollten und schrien den Franzosen zu, sie seien Verräter. Als es bereits Nacht war, wurden auf das Schiff unter Bewachung von Senegalnegern 16 Kosaken gebracht, die man gebunden hatte. Sie wurden in einen besonderen Raum gesperrt, wo man eine besondere Wachmannschaft postierte. Diese verhafteten Kosaken wurden die ganze Zeit während der Fahrt und auf der Reede von Konstantinopel bewacht. Sie wurden sodann als erste an Bord des „Sisyl-Irmak" gebracht. Als man sie herausführte, riefen sie den Kosaken zu: „Helft uns, Brüder, für nichts und wieder nichts werden wir in den Tod geschickt! Laßt uns ans Ufer! Ruft unseren Korpskommandeur!" Die Schwarzen trieben sie mit Kolbenstößen vor sich her, während die Masse der Kosaken auf ihr Geschrei nicht reagierte. Mürrisch und finster drängten sie sich zusammen und gaben den 16 Kosaken und den 30 Schwarzen Platz. Die ganze 3000köpfige Kosakenmasse ist sehr trübe gestimmt. Sie sind niedergedrückt, schwermütig, schweigsam. Von 3500 Kosaken sind nur 150 durch die bolschewistische Propaganda beeinflußt und bolschewistisch gestimmt. Von diesen sind 20 bis 30 notorische bolschewistische Agenten, die die ganze Masse terrorisieren und zum Gehorsam zwingen. Infolge der Anwesenheit dieser Agenten wagen es die Kosaken nicht laut zu sagen, daß sie nicht nach Rußland zurückkehren wollen. Aber des Nachts, wenn alle im Schiffsraum verschwinden, kriechen einzelne Offiziere auf das Verdeck und begeben sich, indem sie sich den Anschein geben, als wollten sie die Toilette aufsuchen, nach dem Hinterteil des Schiffes, von wo sie — ins Wasser springen. In der vorigen Nacht hörte der Matrose (der Gewährsmann des „Rul" vom Transportdampfer „Don"), wie das Wasser am Hinterteil des Schiffes zehn- bis elfmal aufspritzte: Kosaken schwammen nach Stambul. Dabei war das Ufer 1½ Werst vom Dampfer entfernt! Wer kein guter Schwimmer ist, der erscheint gleichfalls spät am Abend, versteckt sich vor den übrigen, schleicht sich an der Kajüte vorbei, weicht allen aus: dem französischen Kommissar, dem Kapitän des Dampfers, dem Arzte und dem Mechaniker und bittet, daß man ihn ans Ufer lasse.

Bis zu tausend Mann hatten darum gebeten. Alle Bitten wurden aber vom französischen Kommissar abgeschlagen und die russische Besatzung des Transportdampfers war machtlos, weil sie selbst nicht die Erlaubnis hat, an Land zu gehen, es sei denn in ganz besonderen Ausnahmefällen. Die Kosaken, die darum gebeten hatten, sie an Land zu lassen, verheimlichen tunlichst diese ihre nächtlichen Visiten in den Kajüten ihrer Vorgesetzten vor ihren übrigen Kameraden, weil sie fürchten, daß bei ihrer Ankunft in Odessa dieser oder der andere, um sich bei den Bolschewisten lieb Kind zu machen, ihren Wunsch, an Land gesetzt zu werden, den Bolschewisten verraten könnte. Diese Furcht vor der Auslieferung und vor dem Verrate war bei der Mehrzahl der Kosaken der Grund, weswegen sie sich ursprünglich zur Rückkehr in die Heimat angemeldet hatten, von der sie jetzt nichts wissen wollen. Als nämlich die ersten aus ihren Reihen sich zur Rückkehr bereit erklärten und die Kosaken hierbei ihre Dorfgenossen erblickten, wurden viele von ihnen mißtrauisch: „Da kehrt nun die Kanaille in das Heimatdorf zurück und sagt vielleicht den Bolschewisten, daß ich auf Lemnos sitze. Was wird dann aus meiner Familie?" So meldeten sie sich dann selbst zur Rückkehr an; jetzt aber bereuen sie und möchten sich losreißen. Nun ist es aber zu spät...."

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. April im Post-, Scheck- und Telegraphendienst innerhalb Deutschlands in Kraft traten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr	. .	0,30 M
für Postkarten im Fernverkehr	. . . .	0,40 M
für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr.		0,40 M
über 20 Gr. bis 250 Gr.		0,60 M
für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr.		0,60 M
über 20 bis 100 Gr.		0,80 M
über 100 bis 250 Gr.		1,20 M
für Drucksachenkarten	. . . . .	0,10 M

(neu eingeführt: als solche werden zugelassen Karten ohne die Angabe „Postkarte" bis zur Größe der amtlichen Paketkarte, die nur gedruckten oder auf mechanischem Wege vervielfältigten Text oder solche Abbildungen enthalten);

für Drucksachen bis 50 Gr.	. .	0,15 M
über 50 bis 100 Gr.	. .	0,30 M
über 100 bis 250 Gr.	. .	0,60 M
über 250 bis 500 Gr.	. .	0,80 M
über 500 Gr. bis 1 Kg.	. .	1,— M
für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind	. . . .	0,15 M

Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr;

für Geschäftspapiere bis 250 Gr.		0,60 M
über 250 bis 500 Gr.	. .	0,80 M
über 500 Gr. bis 1 Kg.	. .	1,— M
für Warenproben bis 250 Gr.	. .	0,60 M
über 250 bis 500 Gr.	.	0,80 M
für Päckchen bis 1 Kg.	. . . . . .	1,50 M

für Pakete	Nahzone	Fernzone
bis 5 Kg.	3 M	4 M
über 5 bis 10 Kg.	6 M	8 M
über 10 bis 15 Kg.	12 M	16 M
über 15 bis 20 Kg.	18 M	24 M

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sog. Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nahzone kosten 1,50 M.)

Die Versicherungsgebühr für Wertsendungen bleibt unverändert.

Für Postanweisungen bis	50 M	. 0,50 M
über 50 bis	250 M	. 1,— M
über 250 bis	500 M	. 1,50 M
über 500 bis	1000 M	. 2,— M
über 1000 bis	1500 M	. 3,— M
über 1500 bis	2000 M	. 4,— M

(Meistbetrag auf 2000 M erhöht.)

Die Einschreibgebühr wird auf 1 M festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:

	für eine Briefsendung	für ein Paket
nach dem Ortsbestellbezirk	1,50 M	2,50 M
nach dem Landbestellbezirk	3,— M	5,— M

Neu eingeführt ist eine Gebühr von 50 ₰ für das Verlangen der wiederholten Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmesendungen.

Für Zahlkarten bis	50 M . . .	0,25 M
über 50 bis	500 M . . .	0,50 M
über 500 bis	1000 M . . .	1,— M
über 1000 bis	2000 M . . .	1,50 M
über 2000 M	. . . .	2,— M

Für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 30 ₰ und eine Steigerungsgebühr von $^1/_{10}$ vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags. Für Kassenschecke, die bargeldlos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 30 ₰ nicht erhoben.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 30 ₰, mindestens 3 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und Westpolen; jedoch sind nach diesen vier Ländern Drucksachenkarten zu ermäßigtem Satz nicht, Päckchen nur nach Westpolen zugelassen, auch ist das Meistgewicht für Warenproben nach Luxemburg und Ungarn auf 350 Gr. beschränkt. Nach dem übrigen Ausland kostet ein Brief bis 20 Gramm 1,20 M, für jede weiteren 20 Gr. 60 ₰.

Uns' Heimatland.

So'n lütjet Land an d' Waterkant,
Dat is mien Jeverland.
Hier seet ick up mien Moders Schoot,
Hier wuß ick up, hier wurd ick groot,
Hier gung ick an mien Vaders Hand
To'n erstenmal dör't gröne Land,
Wor över Busch un Boom un Feld
So wied sick spannt dat Himmelstelt.
Do truck de Leew na't Hart mi rin
Un liggt mi allmiendag in d' Sinn
To di, mien Jeverland,
mien Heimatland.

.. n Slößtorn, du hollst trö de Wacht
So lang all Dag un Nacht.
To Urgrotvaders stille Tied
Do leet man di in d' Loop nich wiet;
Nu moot so'n jeversch Jung of Deern
Woll männigfaken in de Feern.
Man kann't denn ins na Hus hengahn,
Weß Hart schull dor nich höger slahn,
Kriggt he de Slößtorn weer to sehn!
So'n Land, denkt he, giwt doch keeneen,
As du, mien Jeerland,
mien Heimatland.

Wullt du dat Land so recht verstahn,
Mußt up'n Diek lang gahn.
Bi Sömmerdag, wenn d' Vögels singt,
De Sünn up't wiede Water blinkt,
De Weiden sünd vull swartbunt Veeh,
Dat Koorn so hoch, so dicht de Meeh.
De Raps un ook de Klewer bleut,
De Fahlen springt, dat Jungveeh greut,
De Bur is up sien Kram so pried,
Sien Hus in d' Bööm boll översied.
Dat is mien Jeverland,
mien Heimatland.

Un Sönndags na Upjever to
Gaht't Mann un Kind un Fro,
Dör Busch un Dann, dör Moor un Heid,
Dat giwt erst rechte Festdagsfreud.
Un kummt man 's abens in de Stadt,
De Maan schient hell up Dack un Straat,
Denn klingt dor dat Marialüden,
„Maria, kumm" schall dat bedüden,
Is ook dien Tied all lang verbi,
Röppt doch noch jeden Dag na di
Dien tröet Jeverland,
uns' Heimatland.

Gr. Harms.

Niederdeutsche Rundschau.

* **Oldenburg**, 29. April. **Ollnborger Kring.** **Unser** plattdeutscher Heimatverein hielt gestern seinen ersten Kring-Abend in seiner Kringstä, der Handwerkskammer, ab. Der große Saal war übervoll. Etwa 160 von den 260 Mitgliedern waren erschienen. Dr. Frese, der „Kringbaas", leitete die Versammlung. Dr. Roth las zunächst eine seiner urwüchsigen Geschichten: „Wie Geesche eine Wickersche wurde", zur allgemeinen Freude. In etwa einstündiger Lesung entwarf er höchst lebenstreue und mit Liebe aufgenommene Bilder aus der Praxis eines Landarztes, voll Ernst und Scherz, den Ernst durch Humor gemildert und den Scherz in den Dienst der lebensvollen Charakteristik gestellt, prächtige Schilderungen von Land und Leuten der Heimat. Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache über die Organisation des „Kring". Man bildete Ausschüsse für wissenschaftliche Arbeit und Vorträge, Volkstänze, Lieder, Spiel usw. Zur Verstärkung des Vorstandes wurde ein Kringrat gebildet. In etwa 14 Tagen soll ein Ausflug nach Bloh gemacht werden. Bis zum 1. Juli wird ein Halbjahrsbeitrag von 6 M gehoben. Den Beschluß der Versammlung machten unterhaltende Beiträge von Heinemann (Gedichte von Pleitner), Fissen (jeverländische Sprichwörter) und von Busch (Gedichte von Boßdorf).

* **Wilhelmshaven**, 29. April. **Der Leiter des Bureaus für kulturelle Arbeiten**, Dr. Mahr, der Schriftleiter der „Tide", wird demnächst aus den Diensten der Stadt Rüstringen ausscheiden, um in der Nähe von Frankfurt a. M. die Leitung an einem Lehrinstitut zu übernehmen.

* **Kinderreime.** Das benachbarte Ostfriesland hat sich von seinen Nachbarn „draußen im Reich" lange abgesondert, dagegen lebhafte Beziehungen zu den Niederlanden unterhalten. So erklärt sich ein bemerkenswerter Grad von Eigenart, der in seiner neuesten Literatur wie in den Volksreimen, die bis heute lebendig geblieben sind, deutlich hervortritt. Der auch hier bekannte ostfriesische Dichter Georg Blikslager bietet in seiner Sammlung „Ut unse Kinnertied" eine Auswahl von Kinderreimen, Rätseln und Spielen, die allgemeine Beachtung verdient. (Emden, Schwalbe, 92 S.) Das Buch bringt Worte und Verse und als Buchschmuck Bilder von Ludwig-Richter und Oskar Pletsch. Es ist selbst für den Kenner der deutschen Volksreime eine Ueberraschung. Man ist es gewohnt, in den Sammlungen aus den einzelnen niederdeutschen Landschaften dieselben oder doch verwandte Reime zu finden. (Man vergleiche z. B. Strackerjan, Wossidlo, Müllenhoff usw.) Hier aber ist durchweg Neues, mag es sich um Wiegenlieder, Schoßlieder, Vertellsels, Spielreime oder Rätsel handeln. Auch da, wo bekannte Töne erklingen — so in Peter Kruse, Hupp Mariantje, Dat is de Dumen, Dar heft 'n Dahler, Störk, Störk, Langebeen usw. — trifft man auf Erzeugnisse einer bodenständigen Volkskunst. Besonders erfreulich ist auch, daß die Singweisen beigegeben sind. Allen Freunden deutscher Volkskunst kann die Sammlung Blikslagers bestens empfohlen werden.

Landwirtschaftliches.

* **Die Lieferungsmöglichkeiten für künstliche Düngemittel** sind, außer stickstoffhaltigen Düngemitteln, als verhältnismäßig sehr günstig zu bezeichnen. Auch Thomasmehl ist in letzter Zeit in größeren Men-

Borkumer Kinder.

Roman von Albrecht Janssen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Alle duckten sich im Boot, und die Leine sauste pfeifend über ihre Köpfe weg. Harro fing sie aber geschickt auf und band sie vorne im Ring fest. Jan Bakker barg die Segel, und der „Steuermann" vertäute auch hinten das Boot, so daß es sicher unterm Fallreep lag.

Als erster turnte Harro hinauf, gewandt wie eine Katze, begrüßte einen Augenblick seinen väterlichen Freund, dann konnte er aber seine Sehnsucht nicht länger bemeistern und ließ sich vom Schiffsjungen das Deck mit seinen vielen Geheimnissen zeigen und erklären.

Inzwischen war der Lehrer bedächtig aufwärts gestiegen, ihm folgte Almuth, dann die Mutter und zuletzt Theda, die sich kaum getraute, die schwankende Treppe zu erklimmen und solche Heiterkeit erregte, daß der alte Jan Bakker vor Lachen beinahe sein Schlaatje verschluckt hätte.

Er wollte nicht an Bord, ihn zog es vielmehr nach dem Ratsdelft und hier nach der „Kalawere" bei der Pelzerstraße. Auf Borkum konnte man nur beim Vogt einen guten Tropfen bekommen; aber mit dem lebte er ja, wie fast alle Insulaner, in stetem Streit. Da er nun wußte, daß es am Abend ein gutes Trinkgeld geben würde, denn der Kapitän wollte auch mit hinüber, dachte er daran, sich heute auch etwas Besonderes zu leisten und in der berühmten Schifferherberge bei Baas Meinders ein Mengel Bier zu trinken, kein dünnes Braunbier, sondern echten Hamburger Tappen. —

In Emden war heute großer Festtag. Ein blauer Junihimmel spannte seinen unendlichen Baldachin über Stadt, Land und Wasser. Die sauber gefegten Straßen wimmelten von festlich gekleideten fröhlichen Menschen. Im Delft hatten selbst die kleinen Mutten und breiten Pünten geflaggt. Schon vom frühen Morgen an rumpelten die Kutschen der Krummhörner Bauern über das holprige Pflaster; vor den Logements stauten sich die Wagen, und drinnen lärmten in allen Stuben hungrige und durstige Gäste. War heute Markt? Kam wohl gar der König? Nein, Emden hatte einen andern großen Tag: die Ausfahrt seiner Heringsbüsen.

Die Glocken der Großen Kirche sandten ihren Ruf über Dächer und Straßen, die der Gasthauskirche und Neuen Kirche fielen mit ein, und ihre Stimmen drangen bis weit in die grüne Marsch hinein, bis sie sich endlich bei einer ruhenden Herde in den Blumen schlafen legten.... Und aus großen und kleinen Türen kamen die Andächtigen, wuchsen zu einem Strom an, den die weiten Tore der Gotteshäuser schluckten.

Die Kinder blieben aber draußen auf den Gassen und fragten immer wieder neugierig: „Is d' Kark bolt ut?" Endlich, endlich öffneten sich wieder die Türen, und die Menge belebte bald wieder die Straßen. Ein neuer Strom bildete sich, der aus den vielen Nebenstraßen immer wieder aufs neue verstärkt wurde, und wälzte sich langsam dem Hafen zu. Auf dem Strohdeich war bald kein grünes Hälmchen mehr zu sehen, am Schreiershoek herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge, und auf der „Langen Brücke" stieß man sich beinah ins Wasser.

Die ausfahrenden Büsen lagen wie große Keilen treibender Enten hintereinander. —

Ein schriller Pfiff springt von Fahrzeug zu Fahrzeug, und überall tritt jetzt die Mannschaft an Deck zusammen. Stille wird es ringsumher, und feierlich beginnen die Steuerleute in singend-sprechender Weise den alten Ausfahrtsegen zu beten. Andächtig neigen sich die Häupter, den Südwester vors Gesicht gepreßt, sprechen viele Lippen mit:

„Dor geiht't hen in Gotts Nam,
Arm hen, riek weer.
Alle Wind, de Gott gifft.
Een Stüver in de Büle,
Allerwegen, wor wi komen,
Heb wi Teergeld.
Bedenk uns Gott mit 'n Vaderunser,
Dat wi uns behollen un neet verleren.
't Lest — 't Best:
Vader, Söhn, hilge Geist!"

„Sä koomen! Sä koomen!" pflanzt sich der freudige Ruf am Ufer fort und erreicht auch bald Harro, der oben fiebernd im Ausguck sitzt und scharf durch das Glas lugt. Die Ebbe hat eingesetzt, und Emdens Heringsflotte, eine Schöpfung des großen Friedrich, gleitet langsam aus dem Delft hinaus in den Dollart hinein. Jubelndes Schreien, unermüdliches Tücherschwenken, donnernde Böllerschüsse und laute Vivatrufe am Ufer. Aber in manchem Auge sieht man auch eine Träne, und hochgewachsene blonde Frauen drücken den Säugling schmerzvoll an die Brust, und manches Mütterlein mit tief gefurchtem Gesicht und faltigen Händen, die kaum noch den Stock halten können, seufzt: „Gott, laß ihn wiederkehren! Es ist mein Einziger und Letzter!" — — — An Deck der „Prinzessin von Preußen" streiten sich Almuth und Harro. Der Junge hatte nämlich fünfzig Büsen und zwei Jager, das Mädchen aber neunundvierzig und zwei gezählt.

„Mags sein, wies will," mischte sich der Lehrer ein, „wenn Gott nur alle gesund wiederkehren läßt und keine von den weinenden Frauen am Schreiershoek, die zum letzten Gruße das Tuch schwenken, zur Witwe macht und die Kinder zu Waisen. Bedenkt, mehr als sechshundert Seelen sind eben an uns vorbeigesegelt."

„Guter Auslauf — gesegneter Einlauf," sagte Folkerts, „und nun hinunter in die Kajüte zum Tee! Du kommst auch mit, Harro. Ich will mit dir und deinem Vater reden, ob ihr für meine nächste Reise nicht einen Schiffsjungen wißt. — Es muß aber ein Borkumer Kind sein," setzte er lächelnd hinzu.

V.

Ja, Harro wußte wohl einen Schiffsjungen, und schweren Herzens hatte der Vater auch seine Zustimmung gegeben. Er wußte, mit welch dämonischer Gewalt die See seinen Jungen lockte, und sah ein, daß er dagegen machtlos war. Es war keine abenteuerliche Idee, die den Knaben trieb, sondern es lag ihm im Blut, wohl vom Großvater vererbt. Der war ein kühner, fast verwegener Seemann gewesen und einst als Kapitän eines Papenburger Schoners im Kattegat untergegangen. Gerd Harms hatte allerdings seinen Vater niemals gesehen, sondern war eine Woche danach geboren, als der Pastor eines Abends in die Stube gekommen war und der Mutter in schonender Weise von dem entsetzlichen Unglück erzählt hatte.

In den letzten Tagen hatte der Lehrer auch oft an seine Amtszeit auf Großefehn zurückdenken müssen, besonders an den Ostern vor zwanzig Jahren. Damals war von den Knaben, die die Schule verließen, mehr als die Hälfte zur See gegangen. Unter diesen war auch ein langer Bursche gewesen, blaue Augen und blondes Haar, nicht dick und rund, sondern rank und sehnig. Seine Mutter hatte ein Häuschen an der letzten Wieke gehabt, dahinter ein Stück Land und höher hinauf einige Ruten Torfmoor. Außerdem lagen noch im Strumpf in der Kiste hundert harte, blanke Taler wohl verwahrt. Der Vater war schon früh mit einem Westrhauderfehntjer Fahrzeug verschollen. Mit Tränen in den Augen hatte die Frau oft den Jungen gebeten, doch nicht hinaus auf die wilde See zu gehen, sondern Kolonist zu werden, und wenn er durchaus fahren wolle, sich später ein Muttschiff zu kaufen und Torf nach den Emshäfen zu bringen und Dünger, den die fette Marsch entbehren konnte, als Rückfracht zu nehmen. Bitten, Drohungen, Tränen, alles hatte nichts genützt. Sie war schließlich zum Pastor, zum Vormund gelaufen und endlich noch zu ihm, dem Lehrer, gekommen. Am Tage der Schulentlassung hatte Gerd Harms den Jungen deshalb noch besonders vorgenommen und ihn gefragt:

„Wo ist dein Vater geblieben?"

„In der Nordsee."

„Und wie wars mit deinem Großvater?"

„Der blieb auch — aber ich will doch Seemann werden." —

An diesen Fehntjer Knaben mußte der Vater jetzt oft denken. Damals hatte er noch nicht geahnt, daß sein Sohn ihm einst antworten werde: „Großvater war doch auch ein Fahrensmann." — — — —

(Fortsetzung folgt.)

gen aus dem Auslande eingeführt worden. Das für absehbare Zeit aus dem Ausland zu erwartende Thomasmehl erhält Deutschland voraussichtlich in den nächsten zwei Monaten herein, dagegen wird die Einfuhr in den späteren Düngemittelbedarfsmonaten sozusagen wieder ganz stocken. Es ist daher den Landwirten dringend zu empfehlen, sich das für die Herbstbestellung benötigte Thomasmehl umgehend hinzulegen. Es ist zu berücksichtigen, daß Thomasmehl zu keiner Zeit in beliebigen Mengen hergestellt werden kann, sondern daß nur immer soviel Thomasmehl zu liefern ist, als die Eisen- und Stahlindustrie abwirft. Daß augenblicklich Thomasmehl in fast jeder Menge zu bekommen ist, ist darauf zurückzuführen, daß die Landwirte augenblicklich kein Thomasmehl streuen, unsere Eisen- und Stahlindustrie aber dieselben Mengen herstellt, als in der Bedarfszeit. Wollen die Landwirte usw. das Thomasmehl nur in den wenigen Bedarfsmonaten abnehmen, so müssen die Werke die Ware auf Lager nehmen. Aus wohl verständlichen Gründen haben die Werke hierzu gar keine Veranlassung, zumal die Absatzmöglichkeiten innerhalb Deutschlands zeitlich sehr verschieden sind und es den Werken ohne jede Schwierigkeit möglich ist, das Thomasmehl restlos wie es fällt, in allen Monaten unterzubringen. Die Landwirte müssen also, wenn sie nicht wollen, daß ihnen die in den ruhigen Monaten nicht abgenommenen Mengen gestrichen werden, Thomasmehl auch in der bedarfslosen Zeit abnehmen. Jeder Landwirt, der dies nicht tut, hat keinerlei Veranlassung, sich später zu beklagen, wenn er in der Bedarfszeit nicht genügend Ware zur Verfügung hat. Selbst der Umstand, daß die Ware später eventl. mal billiger werden sollte, darf den Landwirt nicht vom frühzeitigen Bezuge abhalten. Denn was nützt es dem vermeintlich vorsichtigen Landwirt, wenn er später die Ware nicht bekommen kann. Daß Thomasmehl immer knapper wird, muß schließlich wohl jedem einleuchten, denn durch die trostlose politische und wirtschaftliche Lage geht unsere Eisenindustrie von Tag zu Tag mehr zurück und es fällt immer weniger Schlacke; auch die Einfuhr von Thomasmehl aus dem Auslande hat seine Grenzen infolge der Valuta und anderen Schwierigkeiten.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 30. Aprl.

* **Die Einreichung der Steuererklärungen** ist bis zum 15. Mai weiter befristet worden.

* **Betrifft Abbau der Fleischpreise.** Dem Jahresbericht der Handelsgesellschaft Fleischereiverband A.-G. entnimmt die „Butj. Ztg." folgende interessante Ausführungen über die voraussichtliche Gestaltung der Fleischpreise: Mit dem 1. Oktober 1920 wurde die amtliche Bewirtschaftung des Fleisches aufgehoben. Die Fleischeinfuhr blieb aber zunächst noch unter Kontrolle. Die Ueberwachung wurde einem aus den Fachverbänden gebildeten „Ueberwachungsausschuß der Fleischeinfuhr" übertragen, der von den amtlichen Behörden nach Möglichkeit unterstützt wurde. Diesem Zusammenwirken aller berufenen Kreise ist es, wie der Vorstand im Geschäftsbericht ausführte, zweifellos mit zu verdanken, daß der Uebergang zur freien Wirtschaft verhältnismäßig leicht und reibungslos sich vollzogen hat. Zwar stiegen zuerst die Viehpreise erheblich. Dies ist aber, wie die Viehzählungsergebnisse erwiesen haben, ein derartig starker Ansporn für die Viehhaltung gewesen, daß wir bis zum Herbst 1921 vielleicht auf die Hälfte der zurzeit in Geltung befindlichen Viehpreise zurückgehen werden. Die Ueberwachung der Einfuhr verfolgte den Zweck, um angesichts der wirtschaftlichen Not, in der sich das Reich befindet, nicht nur die Ausgaben für Einfuhr und die Einnahmen für Ausfuhr, den Verpflichtungen aus dem Friedensdiktate anzupassen, sondern auch, um durch allmähliche Erhöhung der Einfuhrkontingente nach und nach den Zustand der freien Wirtschaft ohne plötzliche Umwälzung herbeizuführen. Dieses Ziel ist in überraschend kurzer Zeit erreicht worden, so daß auch die Fleischeinfuhr im Februar 1921 bereits freigegeben werden konnte.

* **Varel**, 30. April. Die Aufführung der „Jahreszeiten" am Mittwoch gestaltete sich zu einem herrlichen Genuß für uns, ja man kann sie geradezu als ein Ereignis für unsere Stadt bezeichnen, so tief und nachhaltig in ihrer Wirkung, daß sie wohl imstande ist, die Ereignisse des politischen Lebens für eine Zeit vergessen zu machen. Eine solche Aufführung ist kein oberflächlicher Zeitvertreib, vielmehr stärkt sie den Sinn für das Schöne, dessen Wert bleibend ist und durch nichts in Frage gestellt werden kann. Denn man kann ohne Frage sagen: Die „Jahreszeiten" sind ein Werk von strahlender Schönheit, über und über voll von herrlichen, schönen Weisen, die uns die ganze geniale Kunst Haydns in hellstem Glanze zeigen. Es dürfte überflüssig sein, auf die vielen Schönheiten im einzelnen hinzuweisen, denn das Werk spricht im Grunde für sich selbst. Wollte man aber die gelungensten Teile des Werkes bezeichnen, so wären es zunächst das Ende des Sommers mit der Schilderung des Gewitters und des ihm folgenden Abends, und ferner die Jagdszene und die Winterszene, die den frischesten Teil der Oratoriums bilden und das feurige Wiener Blut des Meisters verraten. Die Aufführung ist im ganzen recht gut g elungen. Frau Plack-Borjes hatte die Sopran-, Herr Harlacher die Tenor- und Herr Kaiser die Baßpartie übernommen.

* **Rastede**, 28. April. Der Großherzog wird am Mittwoch zu seinem Sommeraufenthalt hier eintreffen. — **Mit der Pistole in den Kopf geschossen** hat sich am Montag nachmittag der Einwohner N. von hier, wobei ihm die Kugel im Kopfe stecken blieb. Nachdem ein Notverband angelegt war, wurde der Schwerverletzte nach dem Oldenburger Krankenhause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt, so daß an seinem Wiederaufkammen gezweifelt wird.

* **Neusüdende**, 29. April. **Fahrraddiebe festgenommen.** Unserer Gendarmerie gelang es, am Montagnachmittag hier drei Fahrraddiebe festzunehmen, die selbst zugaben, daß sie den Fahrraddiebstahl „im Großen" zu betreiben beabsichtigen. Als wandernde „Handwerksburschen" kam das „Kleeblatt" (2 Mitteldeutsche und 1 Wilhelmshavener) von dort über Varel nach Büppel, wo sie dem Landwirt Garms ein wertvolles Rad entwendeten. Ein wertvolles Rad wurde ihnen abgenommen. Mit ziemlicher Frechheit bedauerten die Burschen, daß es ihnen nicht geglückt sei, noch mehr Räder unterwegs anzutreffen, um sie mitnehmen zu können.

* **Damme**, 28. April. **Bohrungen nach Eisenerzen und Steinkohlen** sollen im südlichen Oldenburg vorgenommen werden. Dem Landtage ist eine Urkunde zur Genehmigung unterbreitet worden, nach der der Ilseder Hütte das Recht eingeräumt wird, nach Eisenerzen auf einem 2000 Hektar großen Felde der Gemeinden Damme und Holdorf zu schürfen, ebenso auf einem 6000 Hektar großen Felde in den Gemeinden Damme, Holdorf und Neuenkirchen nach Steinkohlen zu suchen. Das Unternehmen ist nach Ansicht des Staatsministeriums mit allen Kräften zu fördern, damit in den Sommermonaten mit den Bohrungen begonnen werden kann. Die Urkunde hat Gültigkeit für die Dauer von 18 Monaten.

Vermischtes.

* **Werden Zeitungsanzeigen gelesen?** In dem neuesten Heft von „Seidels Reklame" lesen wir: „Die Frage, ob Zeitungsanzeigen gelesen werden, wird oft gestellt und verschieden beantwortet. Nun hat der Leiter eines großen Geschäfts in Berlin, das fortwährend sehr bedeutende Summen für Zeitungsanzeigen ausgibt, einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitungen eine Anzeige, in die vorsätzlich verschiedene fehlerhafte Angaben über geschichtliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. — Und ob was erfolgte. Im Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes etwa dreihundert Zuschriften eingegangen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schafskopf, der von nichts eine Ahnung zu haben scheine, die Geschäftsanzeigen der Firma abfassen dürfe. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom noch dauernd zu. Es liefen Briefe von Schuljungen und Schulmädchen, von Professoren und Lehrern, von Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Rufe fanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, allerdings beantwortet, und der Leiter des Geschäftshauses erklärte, daß seine Ueberzeugung von der Wirksamkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich bestärkt sei."

Büchermarkt.

* **Der „Eekbom"**, die älteste und führende plattdeutsche Zeitschrift, nimmt in der letzten Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung. Das Aprilheft ist eine Bremer Nummer und gibt ein abgerundetes Bild vom plattdeutschen Bremen. Alle führenden Plattdeutschen Bremens haben zu dieser Nummer wertvolle Beiträge beigesteuert. Aber auch außerdem bietet diese neue interessante Nummer viel des Guten, und wer sich für die plattdeutsche Bewegung interessiert, den weisen wir mit Nachdruck auf diese aufstrebende Zeitschrift hin. Probenummern versendet der Verlag, Hamburg 37, Hochallee 40, kostenlos.

Letzte Meldungen.

Simons' Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Berlin, 30. April. Ueber eine angebliche Krise im Reichskabinett erklärt WTB. von maßgebender Stelle folgendes: Es ist richtig, daß der Außenminister Dr. Simons vor einiger Zeit dem Reichspräsidenten ein Abschiedsgesuch vorgelegt hat. Maßgebend für den Entschluß des Ministers war ein Eindruck über die Stellungnahme der deutschen öffentlichen Meinung zu seinen Plänen. Mit Rücksicht auf die von ihm eingeleiteten Verhandlungen mit Amerika hat sich der Minister bereit erklärt, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. Der Reichspräsident hat das Gesuch abgelehnt, da nicht nur das Kabinett die Vorschläge des Ministers über die eingeleiteten Verhandlungen billigt, sondern auch die Regierungsparteien die Fortführung der Geschäfte wünschen.

Dr. Simons kann mit diesem Vertrauensvotum zufrieden sein. Das deutsche Volk, soweit es sich noch ein Gefühl für innere Lebensnotwendigkeiten bewahrt hat, erkennt an dem Ausgang des Falles Simons aufs Neue, wie verderblich ein parlamentarisches Regierungssystem ist, das Koalitionsrücksichten höher achtet als die sittliche Selbstbehauptung des eigenen Volkes.

Abänderung der deutschen Vorschläge.

Paris, 30. April. Havas meldet aus Newyork vom 29. April: Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Reparationsfrage der Hauptgegenstand der heutigen Besprechungen im Kabinett gewesen ist. In gewissen Kreisen rechnet man damit, daß die deutschen Vorschläge derart abgeändert werden, daß sie den Verbandsregierungen zwecks Wiederaufnahme der Verhandlungen annehmbar gemacht werden könnten.

London einverstanden mit der Besetzung.

Paris, 30. April. Havas erfährt aus London, daß die erneuten Sitzungen zwischen den alliierten Sachverständiglen zu einer grundsätzlichen Einigung zur Durchführung der Ruhraktion geführt haben. Die Engländer drückten nur gewisse Vorbehalte hinsichtlich der wirtschaftlichen Einzelheiten, besonders hinsichtlich der Beschlagnahme der Zölle und der Beteiligung an der deutschen Industrie aus. Dagegen willigten sie in die Erhebung einer Abgabe auf die Kohle ein.

Die Kosten der Besetzung.

Paris, 30. April. Wie Pertinax im „Echo de Paris" aus London meldet, sind als Kosten für die Besetzung des Ruhrgebiets im ersten Monat 100 Millionen vorgesehen, für die weiteren Monate etwa 80 Millionen Franken Als Wirtschaftsmaßnahmen sind die Besteuerung der Kohle mit 20 Millionen Goldmark, eine 50prozentige Exportsteuer, sowie eine 30prozentige Beteiligung an der Industrie vorgesehen.

Paris, 30. April. Havas meldet aus London: Der englische Kriegsminister hat gestern vorgeschlagen, an die deutsche Regierung eine dringende Aufforderung zu richten, binnen einer Woche 42 Jahreszahlungen von jährlich zwei Milliarden Goldmark anzuerkennen, sowie ähnliche Jahreszahlungen in Höhe von 25 Proz. der deutschen Ausfuhr. Loucheur dämpfte diese Anregung. Seine Ausführungen beeinflußten die Engländer auf das lebhafteste. Die Belgier traten für eine Aufrechterhaltung der Pariser Bestimmungen ein.

Unruhen in Aegypten.

Paris, 29. April. Nach einer Havasmeldung aus Kairo wurden heute Nacht bei Unruhen in Tantah mehrere Personen getötet und einige verwundet.

— **Wie England deutsche Kunden behandelt.** Der Verband der deutschen Rauchwarenfirmen, Sitz Leipzig, hatte kürzlich an die Firma C. M. Lampson u. Co. in London das Ersuchen gerichtet, zur Wiederherstellung günstigerer Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England den deutschen Besuchern der Londoner Auktion bei den Paßrevisionen eine andere Behandlung zuteil werden zu lassen, als es bisher geschah, und bei den englischen Behörden dafür einzutreten, daß die offensichtlichen Benachteiligungen deutscher Firmen in Zukunft nicht mehr eintreten. Daraufhin ist, wie der Hansa-Bund uns schreibt, dem genannten Verband folgende bezeichnende Antwort der englischen Firma zugegangen: „Wir bestätigen den Empfang Ihres Briefes mit der Behauptung, daß die Mitglieder Ihres Verbandes gewisse geringfügige Unannehmlichkeiten bei ihrem Besuche in London haben erleiden müssen. Wenn wir auch nicht imstande sind, die Wahrheit dieser Beschwerde zu prüfen, müssen wir feststellen, daß nach unserer Meinung, nach den Ereignissen der letzten Jahre unsere Behörden wohl völlig berechtigt sein dürften, daß die Angehörigen verbündeter und neutraler Länder in so kleinen Dingen, wie es die Paßrevision usw. sind, eine bevorzugte Behandlung zuteil werden lassen. Ihr Brief zeigt seitens Ihrer Mitglieder vollständigen Mangel in der richtigen Beurteilung der Lage, in der Deutschland sich gegenwärtig in den Augen der übrigen Welt befindet Ihre Mitglieder sollten sich außerordentlich glücklich schätzen, daß ihnen erlaubt wird (!), die Londoner Auktionen zu besuchen und zu gleichen Bedingungen mit verbündeten und neutralen Käufern zu konkurrieren. Sie sollten sich damit abfinden, daß jede kleine Unbequemlichkeit, welche sie zu erleiden haben, nur die natürliche Folge der Handlungen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes während der letzten sieben Jahre ist. — Wir haben daher mitzuteilen, daß wir nicht imstande sind, irgend etwas in der Angelegenheit zu unternehmen, welche Ihr Verband sich erkühnt hat, (!) zu unserer Kenntnis zu bringen. Achtungsvoll gez.: C. M. Lampson u. Co." Diese Stellungnahme einer englischen Firma angesichts der steigenden wirtschaftlichen Absatzkrise und Arbeitslosigkeit in England muß umsomehr verblüffen, als die letzte in London abgehaltene große Fellauktion einen Umsatz von 3 Millionen Mark erbrachte, von dem die Hälfte auf die deutschen Abnehmer entfällt.

Lange genug haben Sie die Wohltat einer guten Seife beim Waschen entbehren müssen und noch mehr haben Sie dabei das so beliebte selbsttätige **Waschmittel Persil** vermißt. Jetzt ist

Persil wieder da!

Wir liefern es in bester Friedensqualität, so daß Sie Ihre Wäsche mit wenig Mühe wieder blütenweiß waschen können. — Kein Reiben oder Bürsten, keine Seife oder sonstigen Zutaten, nur einmaliges viertelstündiges Kochen, also

große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

Persil vereinigt höchste Wasch- und Bleichkraft bei größter Schonung und Erhaltung der Wäsche mit denkbar geringstem Arbeitsaufwand.

Das beste u. einfachste Waschverfahren!

Machen Sie es sich bei den heutigen teueren Zeiten zunutz!

Preis Mk. 4.— das Paket.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

4jährige eingetragene **Stute**, sehr frommer Einspänner, zu verkaufen. (7483
G. Sidden, Wassens.

Eine schwere hochtragende **beste Milchkuh** zu verkaufen. (7493
G. Scherf, Rüstersiel.

Junge Weidekuh zu verkaufen. (7500
D. Tjardes, Sengwarder-Altendeich.

Zu verkaufen ein 8 Tage altes gutes eingetragenes **Kuhkalb.**
7499) **Heinr. Frerichs**, Sillenstede.

1 Kuhkalb und 1 Schaf mit Lämmern zu verkaufen. (7438
Chr. Siebolds, M.-O.-A.-Deich.

Zu verkaufen **2 Schafe m. 6 Lämmern.**
Fr. Martsfeld, Pütthausen.

Hypotheken.
Anzuleihen gesucht:
60 000 Mk.
40 000 Mk.
20 000 Mk.
auf beste 1. Hypotheken.
50 000 Mk.
30 000 Mk.
15 000 Mk.
10 000 Mk.
8 000 Mk.
auf sichere 2. Hypotheken.
Für Geldgeber kostenfrei.
Herm. Janssen, Aukt.
Rüstringen, Grenzstr. 2.
7486) Fernspr. 1098.

Stadtratssitzung

Freitag, den 6. Mai, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnungen für 1919/20.
2. Zuschlag zur Wertzuwachssteuer.
3. Stellungnahme des Landesfinanzamts, betr. Zuschlag zur Gewerbesteuer.
4. Erpachtung der Schützenhofwiese.
5. Bildung eines Ausschusses für Leibesübungen.
6. Pachtvertrag mit der Firma Fetköter wegen der Graften.
7. Gehaltserhöhung für den Gegenbuchführer.
8. Zuschuß zur Schlötung des Tettenser Tiefes.
9. Festsetzung des Rechnungsjahres 1921/22.
10. Bankostenzuschüsse.
11. Erlaß von Grund- und Gebäudesteuern.
12. Eingabe des Landesamts für Volkshochschulen.
13. Genehmigung eines Anschlusses an die Fetkötersche Wasserleitung.
14. Verschiedenes.

Jever, den 29. April 1921.
Ommen.

Gemeinde Waddewarden.

Die Abschnitte E 455 der Brotkarte, welche zum Bezuge von 1½ Pfund ausl. Weizenmehl berechtigen, sind bis zum 2. d. M. bei den Kaufleuten einzuliefern. Die Ausgabe erfolgt ab 4. Mai. (7491
Albers, Gem.-Vorst.

Gemeinde Waddewarden.

Die beiden Fachräume im hies. Armenarbeitshause sollen pro Mai 1921/1922 je einzeln öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin angesetzt ist auf **Montag den 2. Mai 1921 nachmitt. 6 Uhr** in Willms Wirtshause. (7330) Die Armenkommission.

Gemeinde Sillenstede.

Da noch eine Ladung Briketts angekommen, erhält jeder Haushalt 2 Zentner. Verteilung Montag und Dienstag.
Becker.

Gemeinde Pakens.

Montag, den 2. Mai, Ausgabe von Mehl und Grieß.
Evers, Gemeindevorsteher.

Gemeinde Schortens.

Die Stelle eines Standesbeamten ist zu besetzen, Reflektanten haben sich schriftlich unter Angabe der Gehaltsforderung bis zum 7. Mai bei dem Unterzeichneten zu melden. (7489
Schortens, den 28. April 1921.
Der Gemeindevorstand.
Jahn.

Amtliche Anzeigen.

Quittungskarten-Revisionstermine:

1. Montag, den 9. Mai:
12.30 Uhr für Kirchdorf Minsen und Umgeg. in Dieckens Gasth.
3.30 Uhr für Minsen-Westerende in Ohmstedes Gasth.
5 Uhr für Minsen-Osterende in Janßens Gasth.

2. Dienstag, den 10. Mai:
8.30 Uhr für Horumersiel in Tiarks Gasth.
2.30 Uhr für Nauens } in Thorwächters Gasth.
3.30 Uhr für St. Joost } in Thorwächters Gasth.
5 Uhr für Wüppels in Harms Gasth.

3. Mittwoch, den 11. Mai:
9 Uhr für Bohnenburg in Müllers Gasth.
2 Uhr für Gem. Pakens in Fulfs Gasth.

4. Donnerstag, den 12. Mai:
9 Uhr für Inhausersiel in Gemblers Gasth.
2 Uhr für Wehlens } in Helmerichs Gasth.
3 Uhr für Utters } in Helmerichs Gasth.
4 Uhr für Anzetel } in Helmerichs Gasth.
5 Uhr für Sengwarden } in Helmerichs Gasth.

5. Freitag, den 13. Mai:
9 Uhr für Steindamm } in Kapers Gasth.
10 Uhr für Fedderwarden } in Kapers Gasth.
3 Uhr für Breddewarden in Rippens Gasth.
5 Uhr für Fedderwardergroden in Onkens Gasth.

6. Sonnabend, den 14. Mai:
9 Uhr für Coldewei und Himmelreich in Zieglers Gasth.
1 Uhr für den Ort Knyphausersiel in Schröders Gasth.
3 Uhr für Aldenburg in Janßens Gasth.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Der Kleinhandelspreis für Zucker wird mit Wirkung vom 1. Mai 1921 auf 3.80 **Mark per Pfund** festgesetzt.
Jever, den 30. April 1921. [7524
Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Ostendorf.

Nächste Sitzung der Armenkommission **Montag, 2. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr**, im Rathause. (7532
Jever, den 30. April 1921.
Armenkommission.

Vermischte Anzeigen.

Gut bürgerlicher
Mittags- und Abendtisch
im Abonnement. [7525
Hotel „Zum Erbgroßherzog".

Für die Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zum Jeverschen Wochenblatt

Nr. 101. — Sonntag den 1. Mai 1921.

Vöhrjohrutröpers.

Heft d' Vöhrjohr all utropen hört
Von use Poggen in de Wischen?
Gah sacht, dat nich din Foot se stört,
Se dot in't Slammwark sick sonst fischen.

Dat is so'n mollig, troen Sang,
Grotvaddertied'n staht sachte up . . .
He sitt mit Muddern up de Bank,
Se drömt to'n Abendhäwen nup — —

Un um jem nicks as Ackerfeld,
Dat Dorp rauht sick to'r rechten Hand . . .
Un lut de Poggen sick vertellt:
„Is wedder Vöhrjohr wur'n in Land!"

Wilh. Siemer-Delmenhorst.

*

Wilhelm Raabe.

Von W. Goßmann.

„Raabisch." — Hätten wir Deutschen doch viele solcher Männer, deren Name einfach als Eigenschaftswort gelten kann.
Hanns Fechner.

Lest Wilhelm Raabe! — Da stehen sie nun, die drei Wörtlein mit dem Ausrufungszeichen, und sie werden wohl das Schicksal so vielerEingangsworte von Zeitungsartikeln teilen, daß sie von vielen flüchtig angeschaut, als doch ziemlich unwichtig zur Kenntnis genommen werden und für den betreffenden betriebsamen oder gleichgültigen Leser auch gleich Schlußworte bedeuten. Das ist nun mal so, aber es soll den Schreiber dieser Zeilen doch nicht abhalten, einmal Zeugnis abzulegen von einem liebenswerten Dichter, um damit deutsche Menschen zu werben für einen, der der Deutschesten einer war.

Rings um uns wird der Tanz der Moderne getanzt. Es ist eine gärende, suchende, nervöse Zeit, und manches tritt uns in den Menschen und auch in ihrer neueren Dichtung und Kunst entgegen, was den besinnlichen Betrachter zum Kopfschütteln — und nicht nur dazu — veranlaßt. Gar mancher blickt auf diesem Meere der Ekstase, der Schreie, der vor aller Menge bekannten „Erlebnisse", der Enthüllungen und Zersaserungen, aus nach den ruhig schimmernden Leuchttürmen, die ein Grüßen der Heimlichkeit und Zuflucht in die Welt senden. Gar mancher von dem im Kerne seines Wesens (man mag darüber denken, wie man will) nun einmal unpolitischen Volke der Deutschen sucht in der Nacht der parteipolitischen Zerrissenheit und der außerpolitischen Bedrückung nach den ewigen Sternen am deutschen Himmel. Sie blinken noch, wenn auch die Wolken darüber hingehen, sie blinken noch in ewiger Schönheit und rufen: Verlieret Euch nicht in den Gassen und vergeßt nicht, auf dem tobenden Meer zu uns heraufzuschauen!

Ein solcher Leuchtturm voll Heimlichkeit und wegweisendem Licht und ein solcher Stern ist auch Wilhelm Raabe. Lies die „Chronik der Sperlingsgasse" lies „Horacker", die „Leute aus dem Walde", den „Hungerpastor", „Abu Telfan" oder den „Schüdderump" — um nur die hauptsächlichsten Werke zu nennen — Du wirst in allen Büchern Wilhelm Raabes, wenn Du ihren literarischen Wert auch verschieden beurteilen magst, stets wieder das treue deutsche Herz, das feine Gemüt, den sinnigen Humor (zart leuchtend auf dunklem Grunde) wieder entdecken, wirst Ruhe, Tiefe, Beschaulichkeit und Lebensernst finden. Es ist etwas in allen seinen Werken, das sofort gefangen nimmt und das sich nicht ohne weiteres definieren läßt; gottlob, denn wo die menschliche Definition nicht gleich oder überhaupt nicht fertig werden kann, da steckt Wesen, da pochen wir an göttliche Werte. Wilhelm Raabes Stil ist nicht just flüssig (wieder: Gott sei Dank!, denn das zwingt zum Verweilen) und manche krause Satzbildung wird allzu „fixen" Lesern krause Stirnen machen; aber hat man sich erst eingelesen in diesen durchaus eigenwüchsigen, nur raabischen Stil, dann gewinnt man ihn lieb und möchte ihn nicht anders wissen. Raabes „Schrulligkeit" und oft eigenwillig verschnörkelter Satzbau ist weiter nichts als Verschränkung vor unerwünschten Lesern. „Alles, was tief ist, liebt die Maske", sagt einmal Nietzsche. Wilhelm Raabes „Maske" ist sein Stil. Er ist ein zu stolzer Mensch — stolz in einem Sinne, der in diesem Zusammenhang wohl klar ist —, um sich von Hinz und Kunz immer gleich in die Karten gucken zu lassen. Den Schnellfertigen zeigt er die Maske — und sie finden ihn „überlebt", „philisterhaft", bestenfalls ist er für sie eine „wunderliche Kruke"; den Beschaulichen, den Besinnlichen und in die Tiefe spürenden aber offenbart er sich als ein guter, weiser und liebens-würdiger (der Liebe würdiger!) deutscher Mensch und Dichter, als einer, zu dem man getrost Zuflucht nehmen kann in Sorge und Not.

Wir „westlern" zu sehr, wir hängen zu sehr auch in der Literatur an Aeußerlichkeiten, an Aufputz, Tageshelligkeit und „Blick durch die Lupen". Wir entscheiden uns „zwischen Kopf und Seele" gar zu leicht für den Kopf, der uns „aufklären", der den Staub von den Blumen nehmen will, und vergessen darüber das große, in Sammetdunkel und Halbdämmerung liegende Reich der Seele, wo der grelle Schein unserer zudringlichen Lampen versagt, wo Ehrfurcht, Liebe und Größe wohnen. Um Raabe ist heimelige und ehrfurchtgebietende Dämmerung, traulich erhellt von einem für alles Deutschmenschliche erglühenden Herzen. Nicht, als ob er, der von Jean Paul zweifellos nicht minder entscheidend beeinflußt worden ist, als von Goethe, dem Weisen von Weimar, nicht, als ob er in weitschweifiger Romantik sich erginge, nein, aber er hat die echt deutsche Mischung von Romantik und „Realität". In den sonderbaren Reden, die seine „Edelkäuze" führen, wiederholen sich gar oft in anderer Gestaltung der alte Fiebiger, der „Wirklichkeitsmensch" (aber von besonderer, von tüchtiger, redlicher Art) und der alte Ulex, der „Idealist" (aber nicht bloß der schwärmende, sondern der tiefe!); durch alle Raabeschriften klingt leiser oder lauter das Wort aus den „Leuten aus dem Walde", daß der Mensch „nach den Sternen schauen", aber auch „auf die Gassen acht haben" solle. Und Wilhelm Raabe ist so wenig „Idealitätspauker", daß er oftmals Aussprüche tut ähnlich diesem, der zugleich eine Probe seiner — wenn der Ausdruck erlaubt ist — humorigen Ironie sein möge:

„Für das Innerliche hat die Menschheit niemals ein sehr scharfes Auge gehabt, und wir wollen ihr keinen Vorwurf daraus machen; denn die Winter sind kalt, die Kartoffeln mißraten sehr häufig, und man hat seine liebe Not mit den Regierungen, den Weibern und Kindern. Achtung oder du erfrierst! Achtung oder du verhungerst! Achtung oder man stellt dich unter polizeiliche Aufsicht! Achtung oder die Frau zieht den Pantoffel vom Fuß! Achtung oder deine Tochter kriegt keinen Mann! — Zum Teufel mit der Innerlichkeit, die arme Menschheit hat wenig Zeit, sich mit ihrem eigensten Wesen zu beschäftigen."

Er, Raabe, ist in seinen Schriften also zwar keiner, der pathetisch für Idealismus wirkt — von der Pathetik trennt ihn eine gehörige Portion tüchtige Skepsis — aber der durch das, was hinter allen seinen Worten, Sätzen und Persönlichkeitsschilderungen steckt, wirkender Idealist ist. Leichtfertigen Optimismus suche man bei ihm nicht, sondern er ist einer von den Humoristen, die die Tragik in allem Welt- und Menschengeschehen tief erfaßt haben und in ergreifenden Tönen davon zu reden wissen, denen aber ein tapferer Lebensmut entscheidender Wesensbestandteil ist und die darum in Freude und Schmerz lächeln können. Raabes Philosophenlächeln, das ist so ein Kapitel für sich bei der Würdigung dieses so durch und durch deutschen, gemüt- und gedankenreichen Dichters. Der Zeitungsmann kann es nur streifen, wie ja überhaupt diese paar Zeilen nicht mehr sein wollen als ein Hinweis für unser Volk in Not auf einen großen Herzensstärker.

Wilhelm Raabe und deutsches Volkstum, das sind zwei Begriffe für ein und dieselbe Sache. Wie deutsches Wesen, dieses für alle Völker und auch für uns selbst so rätselhafte Wesen, sich ihm darstellt, das faßt Raabe so in Worte oder läßt es ohne Worte so durchschimmern, daß man sich in Ehrfurcht neigt oder kopfschüttelnd davorsteht oder im tiefsten Grunde ergriffen ist oder in ein herzliches Lachen, öfters allerdings in feines Lächeln gerät. Unser Dichter ist keiner von denen, die — darum nicht minder deutsch! — Künder des Kommenden, Prediger der Morgenröte sind und denen oft starke Worte (und wohl nicht selten auch nur Phrasen) zur Verfügung stehen, sondern er ist der sinnige Verwalter des deutschen Erbes aus der Vergangenheit und Hüter alles Tüchtigen, Guten, Redlichen in der Gegenwart um die Jahrhundertwende. National gesinnt in bester Bedeutung, nämlich im Herzen und ohne Schönfärberei, voll sozialen Empfindens — gegen allen protzigen Reichtum findet er scharfe Worte und für die Armen und Unterdrückten ist er ein warmherziger Anwalt — könnte er heute manchen Radikalinskis rechts und links eine Predigt halten, wenn sie überhaupt imstande wären, ihn zu verstehen.

Da liegt's. Imstande sein, ihn zu verstehen. Man lernt, sagt Goethe, nur von dem, den man liebt. „Nur wer hat, dem wird gegeben", nur wer selber, und sei's auch nur in geringem Maße, „raabisch" veranlagt ist, dem öffnet der liebe Braunschweiger, den sie am 15. November 1910 zur letzten Ruhe getragen haben, die Türen zu seinem Herzensschrein. Und, oh, darinnen leuchtet es so zauberhaft, so traulich, daraus duftet es so voller Herbheit, und voll Süße, daß ich von ganzer Seele wünschte, daß wenigstens zwei oder drei unter den Lesern dieser Raabewerbung ein wenig „raabisch" wären und nun Sehnsucht kriegten, auch teilzunehmen an diesem deutschen Dichtersegen. Ob zwei oder drei solcher Leser sich heute im Zeitalter des Foxtrott, des Kinos, des Literatentums, des Politisierens unter den einigen Tausend Lesern einer Zeitung noch finden werden? „Unsere tägliche Selbsttäuschung gib uns heute", heißt ein Raabe-Wort. . . .

◊ ◊ Unner uns. ◊ ◊

Kasper und das Panorama.

Herr: Höre Er, mein Freund, hat Er vielleicht grade keine Beschäftigung?

Kasper: En Geschäft? Ne, en Geschäft heff ick düssen Ogenblick nich anne Hand.

Herr: Denn könnte Er vielleicht in meinen Dienst treten.

Kasper: Jawoll. Dat kummt mi god to Paß. Wat heff ick denn dor to dohn?

Herr: Ich habe hier ein Panorama, das sollst du die Leute zeigen. Komm nur mit, daß wir es aufstellen. (Beide ab. Sie schleppen einen Kasten mit Guckloch herauf und stellen ihn auf die Leiste. Der Herr ab. Ein Kunde erscheint.)

Kunde: Ei, ei, mein Freund, was hat Er denn da in dem Kasten?

Kasper: Düsse Kasten? Tjä, dat heet man en Puttjemoromo. Wer dor rin kiken will, mutt en gollen Lutjedor utgeben.

Kunde: Einen ganzen Luisdor? Das ist aber sehr viel.

Kasper: Tjä, daß mehr wie'n Dreeling.

Kunde (versucht hineinzugucken): Ei, ei, da seh' ich aber nichts.

Kasper: Tjä, Schopskopp, dörch en Brett kannst doch nich kiken! (Dreht die Kurbel.) So, nu geit't los. Hür sehn Sie de grote Seeslacht bi de Sternschanz. — Links is de Generol Roderodo, de dat ganze kommandeert.

Kunde: Ei, ei, mein Freund, von dem habe ich noch nie gehört.

Kasper: Tjä, du heft woll manches noch nich heurt. — Links sehen Sie, wie en doden Törken en lebennigen Franzosen uppfreten deit.

Kunde: Ei, ei, mein Freund!

Kasper: Dschunge, wat leggt de Kerl för Eier! (Dreht.) Hür sehn Sie dat Sloß von Sarralch, wo de tärksche Soldan Oopuhl Medschiet freuher wohnt hett, mit sin söbenhunnert Wiwer. Nu frog ick jeden verheirodeu Mann, ob he nich sin Last hett, mit een Fro uttokamen, un de Kerl harr söbenhunnert!

Kunde: Ei, ei, mein Freund!

Kasper: Al wedder twee Eier. Wenn dat so biblifft, weet ick nich, wat wi mit all de Eier anfang'n sölt. (Dreht.) Hür sehn Sie Hamborg bi Nacht.

Kunde: Ei, ei, mein Freund, da ist ja nichts zu sehen.

Kasper: Gott verdori, denn is mi dat Licht woll utgohn. Tjä, min gode Herr, denn is de Vörstellung for düt Mol vorbi. Denn kom'n Se woll mol wedder. (Der Kunde ab. Der Herr erscheint wieder.)

Herr: Nun, Kasper, hast du das Panorama gehörig expliziert?

Kasper: Ex'ziert? Ne, ick heff nich ex'ziert.

Herr: Ei, ei —

Kasper: Süh, de leggt ok Eier.

Herr: — — warum denn nicht?

Kasper: Tjä, wi kunn ick denn ex'zieren? Ick heff jo dat Puttjemoromo wiest.

Herr: Hast du denn etwas eingenommen?

Kasper: Innohm? Ne, ick heff nicks innohm, ick bün jo nich krank.

Herr: Ach, ich meine, hast du kein Geld gesehen?

Kasper: Jo. En gollen Lutjedor.

Herr: Ei, ei, wo ist denn der? Gib ihn her.

Kasper: Al wedder twe Eier! — Tjä, ick heff em nich. Ober de Herr, de mi em geben wull, hett em in sin Puttjemonneh hatt.

Herr: Nun, wie hast du es denn erklärt?

Kasper: Och, heur de Herr mol to. — Hür sehn Sie denn' Dübel von Morokko.

Herr: Ei, ei, mein Freund — —

Kasper: Al wedder'n poor Eier!

Herr: Das ist nicht der Teufel von Marokko, das ist der Dey von Marokko.

Kasper: So? — Na, is he dor?

Herr: Nein, Kasper.

Kasper: Nich dor? Ih wat! He sall herut! (Dreht.) He sall herut, de Dey! Is he nu dor? (Dreht heftig.) Is he nu dor? (Dreht.) He sall herrut! — Is he nu dor? — He sall herrut, de Dey! (Dreht und guckt um die Ecke.) Is he nu dor?

Herr: Nein, Kasper, er ist nicht da.

Kasper (dreht): Is he dor? (Dreht.) He sall herrut de Dey! (Dreht und guckt.) Is he nu dor? (Fährt durch den Kasten und guckt oben heraus.) Is he dor? — He sall herrut, de Dey! Mit sin teinduſend Wiwer! Is he nu dor? He sall herrut, de Dey! (Dreht und guckt fortwährend um die Ecke. Dann beide ab.)

(Aus „Kasper to Hus", Quickbornverlag, Hamburg.)

*

Bunte Ecke.

* Lieber Simplizissimus! In einem kleinen ostpreußischen Städtchen liegt der Stellmachermeister Endrigkeit im Sterben. Er läßt den Notar X. rufen zur Aufnahme seines letzten Willens. Während der Notar nach den Anweisungen des Schwerkranken schreibt: „Ich vermache meinen Söhnen Karl, Gustav und August je 1500 ℳ", umstreicht die bessere Hälfte des Stellmachers aufgeregt den Tisch des Notars. Als dieser sich gerade anschickt, nun weiterzuschreiben: „Mein jüngster Sohn Krischan soll nur 1000 ℳ erhalten . . .", versucht die Frau, die Summe auf 1500 ℳ zu erhöhen. Der brave Meister bemerkt aber zur Aufklärung für den Notar: „Krischan soll weniger haben, weil er schon so viel durch meine Frau vorweg bekommen hat." Noch einmal versucht die Eheliebste des Kranken für ihren Liebling Krischan zu retten, was zu retten ist. Da richtet sich der Kranke mit Aufbietung seiner ganzen Kraft auf und herrscht seine Frau an: „Sterbst du oder sterb ich?!"

Ein unabhängiger Ministerpräsident eines kleinen deutschen Freistaates wurde von einem bekannten Berliner Parteifreunde anläßlich eines Besuches gefragt, was sein 14jähriger Junge für einen Beruf ergreifen solle. „Wenn der Bengel sich weiter so gut anläßt wie bisher, soll er einmal studieren. Wenn nicht, stecke ich ihn unter die Parteibonzen!" war die Antwort. (Simpl.)

* Physik. Lehrer: „Was ist die hauptsächlichste Eigenschaft der Wärme?" — Schüler: „Die Körper auszudehnen." — Lehrer: „Und der Kälte?" — Schüler: „Die Körper zusammenzuziehen." — Lehrer: „Nenne mir ein Beispiel." — Schüler: „Im Sommer sind die Tage länger, im Winter kürzer."

* Berliner Zukunftsbild. Wegen der unerschwinglichen Papierpreise kann das „Berliner Tageblatt" nicht mehr erscheinen. Mosse läßt den Leitartikel von Theodor Wolff ausschellen.

Junimenschen.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Fortsetzung.)

Atemholend hielt sie inne, lachte, küßte die Schrift, rief: „So, wissen wir das, mein hochgelehrter Herr Vater? Wissen wir das wirklich? Und wenn schon, was kann ich mir dafür kaufen? Ich will lieber wissen, wie man mit beschränkten Mitteln doch einen Haushalt behaglich gestalten kann! Und das will ich lernen, rechnen bis mir der Kopf brummt, vielleicht bringe ich die Geschichte hier doch ein bischen auf den Schwung! — —"

Werner trat herein.

„Tag, Du. Ach ist das heiß, wie im Juli. Ich habe den Alten nach dem Schwan begleitet, er hat mich auf einen Krug Münchener gestoßen. Aber ich habe es nicht lange ausgehalten, die alten Knöppe waren mir zu langweilig. Was machst Du denn hier im Allerheiligsten?"

Er riß die Fenster auf und schwang sich auf die Fensterbank.

„Ich wische Staub und bedenke das Leben," entgegnete Frauchen — — „und da habe ich nun jetzt eine wichtige Frage an Dich zu richten. Würdest Du eingehen oder am Leben verzweifeln, wenn Du keine Eier und keinen Schinken mehr zum Frühstück bekommst?"

„Nee —" sagte der Bruder verdutzt, „ach, wir nagen mal wohl wieder am Hungertuche, was? Ueberhaupt keine Eier mehr; niemals so ein schönes, butteriges Spiegelei?"

„Du Genußmensch!" erwiderte Frauchen ein bischen verächtlich. „Schweineschmalz mit Zwiebeln und Brot ist doch auch was sehr Gutes."

„Und Salz und Brot macht Wangen rot," lachte Werner gutmütig. „Meinetwegen mir soll alles recht sein, es muß nur gut schmecken und meinen Hunger stillen. — — Aber Donnerwetter ja — komm mal her, Frauchen, sieh Dir das an. Das ist tadellos."

Frauchen schwang sich zu dem Bruder auf die Fensterbank und beide streckten die Hälse weit vor und tauchten ihre Köpfe hinein in den warmen Mittag.

Drüben auf dem vornehmen breiten Kiesplatze vor der fürstlich Rießschen Villa, die lange Jahre leer gestanden und von der nun der stadtbekannte Bankier Merkel Besitz ergriffen hatte, hielt ein Reitknecht zwei prachtvolle Pferde, einen auffallend schönen feingliedrigen Silberschimmel mit langer Mähne und langem seidigem Schweif — und einen feurigen, ungeduldig im Sande scharrenden Fuchs.

Auf den Schimmel schwang sich eben eine Dame; ehrerbietig stand der Reitknecht zur Seite und ihr Fuß berührte leicht seine Hand. Dann saß sie kerzengerade im Sattel, schlank in ihrem enganliegenden schwarzen Reitkleid, das Gesicht leuchtete weiß herüber, wie rotes Gold schimmerte ihr Haar unter dem flotten Herrenhut, der mit weißen Schleiern geschmückt war. Der Reitknecht bestieg den Fuchs, ein Laut mit der Zunge, ein leichtes Rühren am Zügel und die schönen Tiere hoben die Köpfe und setzten sich langsam in Bewegung. Ein Diener stand am geöffneten Portal, ruhig und stolz schritt der Schimmel hindurch, ihm folgte tänzelnd der Fuchs.

Die Beobachter beugten sich weit vor, atemlos vor Interesse. Zufällig schaute die Reiterin auf, bemerkte die neugierigen jungen Gesichter und lächelte. Im Vorüberreiten grüßte sie mit der Gerte hinauf. Sie wurden ganz rot vor Verlegenheit, die beiden, und nickten verwirrt ihren Gegengruß. Aber sie wichen nicht zurück. Langsam, in ruhiger Bewegung gingen die Tiere unter der Führung ihrer Reiter die Straße hinauf und ganz oben, wo keine Häuser mehr stehen und die Kirschenallee beginnt, setzten sie sich in leichten Trab.

„Großartig, was?" sagte Werner und seine ehrlichen warmen Augen flammten in Begeisterung.

„Sie ist wie eine schöne, stolze Prinzessin," antwortete Frauchen. „Du weißt ja, ich war ihr sehr böse, ohne sie zu kennen, weil sie den langweiligen reichen Merkel geheiratet hat, doch sicher aus fauler Berechnung, und weil sie uns dadurch um unsern lieben verlassenen Park gebracht hat, um unser schönes Geheimnis. Aber weißt du, Wern, jetzt, wo ich sie gesehen habe, kann ich ihr nicht mehr so böse sein. Wie sie uns grüßte! Das war so freundlich."

„Schneidig war das, vornehm, fürstlich. So edel sieht sie aus. Und nun dazu der langweilige alte Peter, der außerdem seine Ahnen bei den Kindern Israels zu suchen hat — —"

Durch einen Ruf von der Straße wurde er unterbrochen. Die gemütliche dicke Mutter Wendt, die wie immer ihren Beobachtungsposten in der Ladentür inne gehabt hatte, war auf die Mitte der Straße getreten, neugierig, zu erfahren, wem dort oben der Gruß der stolzen Reiterin gegolten hatte.

„Guten Tag, die jungen Herrschaften," rief sie herauf. „Was wir jetzt für eine feine Nachbarschaft haben, nich? Und Sie haben schon Bekanntschaft gemacht, wie ich sah? Sicher unser liebes Fräuleinchen und die schöne Dame."

„Pöh!" machte Frauchen leise und verzog das Mäulchen. „Alte Frau Neugier. — — Ja, jawohl, Frau Wendt, sehr richtig, jawohl. Und was macht Pappchen Wendt heute, und haben Sie gute Nachrichten vom Martakind?"

„Gut alleweil, ich danke schön, man muß zufrieden sein —" rief die Frau, ihre blaue saubere Schürze um die drallen roten Arme wickelnd, „von der Marta gibts eine Neuigkeit, Sie werden staunen."

„Hoffentlich was Gutes?"

„Sie werden ja noch staunen!" wiederholte Mutter Wendt und ging in ihren Laden zurück.

„Dort kommt wahrhaftig schon der Alte!" rief Werner plötzlich. — „Mit wem geht er denn? So ein dürres Kleidergestell, das mit die Händ redet — bei Gott, es ist Bankier Merkel!"

Frauchen seufzte.

„Dann wird er schlechte Laune mit nach Hause bringen, denn den kann er nicht leiden."

Aber da wurden sie angenehm enttäuscht. Kirchlein lachte über das ganze Gesicht, als er heraufkam.

„Kinder, so eine gelungene Geschichte!" sagte er lustig, während er, die Hände auf dem Rücken, mit dröhnenden Schritten das Zimmer durchmaß. „Jetzt habe ich doch einen Mäcen aufgegabelt, einen veritablen Mäcen. Aber dumm ist er nicht, der Kerl, es könnte wahrhaftig eine Sache werden — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nur für Wiederverkäufer.

Sonder-Angebot

Uebersee-

Pfeifen- u. Shag-Tabak.

Krüllschnitt
in 1/5-Pfd.-Paketen = 100 gr-Paket **4.25** Mk.
Feinschnitt
in 1/5-Pfd.-Paketen = 100 gr-Paket **4.65** Mk.
Schwarzer Krauser Shag
in 1/10-Pfd.-Paketen = 50 gr-Paket **2.95** Mk.

Mustersendung von 6 Pfund an portofrei von meiner Niederlage
Jever i. O., Bismarckstraße 6.
Vertreter:
Herr Siegfried Freytag.

J. Griesbach,
Hannover, Schillerstrasse. [7303

Deckstation Oesterdieken.

Telefon Hooksiel Nr. 2.
Empfehlen für die **diesjährige Deckzeit:**
Den Angeldsprämien-Hengst [6112

Gildemeister.

Deckgeld für Stuten der Nichtgenossen: wenn tragend 1000 Mk., güst 300 Mk.;
den Vorangeldsprämien-Hengst

Rubinus.

Deckgeld für Stuten der Nichtgenossen: wenn tragend 700 Mk., güst 200 Mk.

Deckstation Tett.-Alt.-Deich.

Telefon Hohenkirchen Nr. 398.
Empfehlen für die **diesjährige Deckzeit:**
Den wegen seiner hervorragend. Nachzucht angekauften

Hengst Gregor.

Deckgeld für Stuten der Nichtgenossen: wenn tragend 1000 Mk., güst 300 Mk.

Stutenbesitzer, die den Genossenschaftshengsten Stuten zuführen, welche verfohlt haben, müssen den Hengsthaltern ein tierärztliches Attest über den Gesundheitszustand dieser Stute vorlegen.

Jeverl. Hengsthaltungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
zu Wiefels.
Der Vorstand.

Möbel.

Eichene Zimmereinrichtungen, mit Gobelin und Plüsch bezogen, Schlafzimmereinrichtungen mit Marmor und roten Drellmatratzen, Kücheneinrichtungen, einzelne Bettstellen mit pat. und Leinenmatratzen, Sofa, Küchentische, Kleiderschränke, Waschkommoden, Spiegel, Gardinen, Holzrouleaux in allen Größen. [1750

Jever, Wangerstr. 12. R. Wachtel, Möbelgesch.

NB. Reparaturen an allen Politermöbeln werden mit gutem Material ausgeführt.

Bei wöchentlicher Abnahme

Schweine, Schafe, Kälber, Schlachtziegen

in jedem Gewicht
zu kaufen gesucht.

Jul. Levy, Jever, Schlosserstr. 25. Telefon 366.

Empfehle mein großes Lager in neuen und gebrauchten

Wagen aller Art

als:
Landauer, Coupees, Halbchaisen, Jagdwagen, Klappsitzwagen, Parkwagen, Dogkarts und Sulkies 2c.,
sowie
Pferdegeschirre, Ein- und Zweispänner,
in bester, elegantester Ausführung.

Anfertigung von Karosserien,
wie:
Selbstfahrer, Sportphaetons, Limousinen und Landaulets
in modernster neuzeitigster Ausführung.

Neumodernisierung alter Automobile.

F. K. Stilkenbohm,
Wagen- und Karosseriefabrik,
Norden in Ostfriesland.

Möbel:

Kleiderschränke, Küchenschränke, Küchentische, Waschtische, Nachtschränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegekissen
empfiehlt **gut und billig**
Möbelhaus Fr. Popken.

Vom Guten das Beste!

Elegante
braune
Damenstiefel,
Herrenstiefel,
Damenhalbschuhe,
Damenspangenschuhe,
Kinderstiefel.

Julius Schwabe,
Jever. [7312

+ Ueberglücklich +

sind Sie, wenn Ihre **Störungen** durch Unregelmäßigk. der **Periode** durch meine vorzüglichen bewährten **Frauentropfen** „Kurol" behoben w. **Vollständig** unschädlich **Garantieschein** beilieg.

Sorte I Mk. 10.—
" II stärk. Mk. 20.—
" III extra stk. Mk. 25.—
Dazu Frauentee Mk. 3.50 p. Paket. 5570

Machen Sie einen Versuch, Sie werden von der **schnellen Wirkung** überrascht sein. Frau R. B. in St. schreibt: Meine vollste Anerkennung für den gewünschten Erfolg bei der Anwendung Ihrer **Frauentropfen „Kurol".** — Zögern Sie nicht zu bestellen bei Versandhaus Heusinger, Dresden 514 a. See 27.

Für die Maitage!

Fahrräder!

Gebrauchte und neue von 240 Mk. an wieder vorrätig. Beste Bezugsquelle für Radfahrer am Platze, Teilzahlung

Nähmaschinen, Musikinstrumente.

Alte Sachen nehme in Kauf.
Reparaturen prompt und billigst. [7405

Uhlenberg,
Ostiem-Schortens.

Kunsthonig,
1 Pfund 4,50 Mk.
Marmelade,
hochfein, mit 60 bis 65 Prozent Zucker, 1 Pfund 4,50 Mk.
Garantiert reiner
Honig,
1 Pfund 12 Mk. (7093

J. H. Cassens.

Dr. Kuhns
Haarfarbe
Nußextrakt, Nutin besitzt alle Vorzüge, befriedigt alle Anspr., v. **Frz. Kuhn,** Kron-Parf., Nürnberg. Hier: Drog. Heikes

---

Habe noch einen größeren Posten [7392

Rasier-Apparate,

allerfeinstes Fabrikat, billig abzugeben, da ich den Artikel räumen will. Die Apparate kosten za. die Hälfte, als die Fabrik heute im Einkauf dafür fordert.

Fr. Kleinsteuber,
Jever.

Vers.-Ges. g. Viehsterben für das nördl. Jeverland.

Zur Feststellung verschiedener Verlustfälle werden die Herren Deputierten auf
Mittwoch den 4. Mai nachm. 3 Uhr
nach dem Petersschen Gasthofe in Wiarden geladen.
Wiarden, 26. April 1921.
J. Müller, Direktor.

Am besten und billigsten kauft man am

1. Mai

Anzüge, beste Qualität, 470 Mark, Sonntagshosen, Arbeitshosen zu jedem Preis. — Baumwoll-Leinen, Meter 8 Mk., Hemdentuch, **starkfädig,** Meter 10 Mk., Ia Schürzenzeug, 120 cm breit, Meter 22.50 Mark, Posten prima Damenhemden 32.75 Mk., Ia Küchenschürzen, Stück 22.50 Mk., schwarze Damenstrümpfe, Paar 8 Mark. [7387

Hermann Cohn, Hooksiel.

Deckstation Sandel.

Telefon 323.
Empfehle den dreijährigen dunkelbraunen Hengst

Reichbert Nr. 2856

zum Decken.

Vater: Ang.- und Prämienhengst Rex.
Mutter: Brommbeere. [6755
Von der Brommbeere stammen drei angekörte Hengste, darunter der Ang.- und Prämienhengst Elso.
Deckgeld: trag. 450 Mk., güst 100 Mk.
G. Rieniets.

Eduard Hinrichs,

Bau- und Möbeltischlerei,
Langewerth, Post Sande, Oldenburg.

Anfertigung von kompletten Wohnungs-Einrichtungen, Einzel- und Ziermöbeln, sowie Reparaturen aller Art. — Uebernahme von Bauarbeiten, Anfertigung und Aufbesserung von Antiksachen. — Alles in solider und geschmackvoller Ausführung — Lieferung von Patent-Matratzen und Polsterauflagen. [7022

Solide Preise. **Qualitäts-Ware.**

Drucksachen

aller Art in tadelloser Ausführung unter Verwendung **guten** Papiermaterials, ein- u. mehrfarbig

Geschäftsbedarf:	Privatbedarf:
Briefbogen	Besuchskarten
Briefumschläge	Verlobungskarten
Postkarten für Handschrift und Maschine	Verlobungsbriefe
Rechnungen	Hochzeitseinladungen
Mitteilungen	Vermählungskarten
Geschäftskarten	Geburtsanzeigen
Lieferscheine	Trauerbriefe
Quittungen	Danksagungskarten
Wechsel	Glückwunschkarten
Mahnungen	Speisekarten
Postbegleitadressen	Tischkarten
Postnachnahmekarten	Tanzkarten
Zahlkarten	Briefbogen und Kuverts
Frachtbriefe	mit Namenaufdruck
Kataloge	usw.
Geschäftsberichte usw.	

liefert in kürzester Frist
Buchdruckerei

C. L. Mettcker & Söhne,

Verlag des Jeverschen Wochenblatts.
— — Fernruf 4. — —

Jeversches [260

Fahrradhaus

Beste Bezugsquelle, prompte Reparatur.

In einer Stunde beseitigen Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage, 4284

auch Flöhe f. Brut (Niss.) m. d. pat. gesch. Mittel **Eckolda.** Für Haar u. Wund. unschädl. Zu haben in **Jever: Joh. Ahlers, am Bahnhof; C. Schulte, Carolinensiel; Hohenkirchen: Aug. Albers; Sande: M. Wieland.**

Kaufe ständig

Schlachtpferde

Zahle die höchsten Preise. Bei Notschlachtung komme sofort. (2722

Franz Werther,
Rüstringen,
Genossenschaftsstr. 7, Tel. 909.

Gesucht für Bremerhaven zum 15. Mai d. J. (7340
2 Dienstmädchen
für Haushalt.
Näheres Hotel Schütting, Jever.

Suche für diesen Sommer noch (7142
mehrere tüchtige
Melkfrauen.
Siegmund Levy,
Lükenshof.

Höhnläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Auto-Zentrale

Offene und geschlossene Wagen. (6596
Jever, Telefon 400.

Gesucht
zum baldigen oder späteren Antritt **ein ordentlicher Junge** mit guter Volksschulbildung als
Lehrling
für unsere Buchdruckerei.
C. L. Mettcker & Söhne,
Jever i. O.

Verkaufe 3 Wurf schwere 4—5 Wochen alte (7414
Ferkel,
sowie 3 schwere vorgemerkte
Weidebullen
und dito junges
Milchschaf.
J. W. Behrends,
St. Joostergroden.

Ich suche im Auftrage auf erste Hypothek (7461
18000 Mark
anzuleihen.
Wilhelm Albers,
Amtl. Auktionator in Jever.

Stalljacken, Herkuleshosen, Manchesterhosen.
Größte Auswahl!
Billige Preise!
Julius Schwabe,
Jever. [7311

Prima Rindertalg,
1 Pfund 8,00 und 9,50 Mk.
R. W. Schönbohm (7451
(H. W. Hinrichs Nachf.).

Feinsten
Speisetalg
Ia deutsches Produkt, fein im Geruch u. Geschmack, **in Stücken von 1 u. 5 Pfd.** empfiehlt [5719
Friedr. Siefken.

Liedertafel Hohenkirchen.
Nächster Singabend **nicht** Donnerstag den 5. Mai, sondern **Mittwoch den 4. Mai präzise 8 Uhr.** [7420
Der Vorstand.

Habe mich in Oldenburg, Blumenstraße 10, als
Spezialarzt für Nervenkrankheiten
niedergelassen. (5833
Sprechstunden: 10—12, 3—5.
Dr. med. Düser

Herr Landwirt Jakob Eden in Klein-Moorwarfen läßt wegen Entheuerung [7407
Dienstag, den 3. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei der Wirtschaft des Gastwirts Christian Götz im Dünkagel zu Jever öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

3 Pferde,

als:
1 neunjährigen Fuchswallach,
2 gute Arbeitspferde;

8 Stück Hornvieh

1 junge leichte hochtr. Kuh,
2 junge im Juli kalbende Kühe,
2 Weidekühe,
1 zweijähriges Rind,
1 1 1/2jährigen Stier,
1 Stierkalb;

3 Schafe mit 5 Lämmern,
2 Läuferschweine,
2 Gänse mit Kücken,
1 Gänserich,
2 Enten und 1 Enterich;

ferner:
1 Halbchaise, 1 Phaeton, 1 Federwagen, 1 Ackerwagen, 1 Harkmaschine, 2 Einspännergeschirre, davon eins mit Neusilberbeschlag, und was sich weiter vorfinden wird.

Unbekannte Käufer müssen entweder bar bezahlen oder genügende Sicherheit leisten.

Sillenstede. **Gerh. Tiarks,**
Auktionator.

Hengsthaltungshaltungs-Genossenschaft „Frisia".

Deckstation Dykhausen.
Fernruf: Neustadtgödens Nr. 19.

Für die diesjährige **Deckperiode empfehlen** wir den Herren Pferdezüchtern unsere Hengste zum Belegen ihrer Stuten: [5657

1. den weit bekannten und berühmten Angelds- und Prämienhengst

„Exzellenz"

2. den vierjährigen, mit Füllenprämie, Vorangeld und Angeld belobten, sehr gute Nachzucht liefernden Hengst

„Tourist".

Das Deckgeld beträgt für beide Hengste:
für tragend 700 Mark,
für güst 200 Mark.

Für Pferde, die während der Trächtigkeitsperiode verkauft werden, ist der Satz für tragend zu entrichten.

Weide für auswärtige Pferde ist genügend vorhanden.

Der Vorstand.

Hochfeiner Krüllschäg

für kurze und halblange Pfeife,
per Pfund 27.50 Mark. 7385

Heino Wolf, Wasserpfortstraße 20.

Jagdverpachtung.

Herr Simon Cohen zu Hannover will die **Jagd auf dem Landgute Gödekenhausen bei Wiefels, 118 Matten groß,** in einem Komplex belegen, öffentlich meistbietend verpachten und wird dazu Termin angesetzt auf **Dienstag den 3. Mai d. J. nachmittags 5 Uhr in Harms Bahnhofshotel hier.**
Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Jever. Erich Albers & Fink,
Auktionatoren.

Stühle

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Fr. Popken, Möbelhaus.

Landesbibliothek Oldenburg